

PF
0151

V HE
-7(1972)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 232 368 3

Rahmen

richt

inien

Sekundarstufe
ev. Religion
SI – R (ev)

Der Hessische
Kultusminister

PF
0151
BEA
11

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

201512568

V HE
7 (1972)



27. 10. 1972
Pädagogische Hochschule
Nr. 73/7537
Berlin-Lankwitz

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abkürzungen	5
Vorwort	7
5./6. Schuljahr — Themenübersicht	9
Leitbilder — Vorbilder — Idole	11
Die Umwelt Jesu	12
Meinungen über Jesus	13
Eifersucht und Neid	14
Sich durchsetzen?	14
Die Bibel und ihre Geschichte	15
Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens	16
Lohn und Strafe	18
Das Gewissen	19
Religiöse Feste	20
Das Fremde	21
Armut und Hunger bei uns und in der Welt	22
Gerecht — Ungerecht	23
Evangelisch — Katholisch	24
Menschen des Glaubens	25
Mann — Frau — Kind	26
Das Gebet	27
7./8. Schuljahr — Themenübersicht	28
Streit um die Wunder	29
Der Einzelne und die Gruppe	31
Gesetze — Gebote — Ordnungen	32
Die Evangelien in ihrer Zeit	33
Die Predigt der Apostel	34
Die Verkündigung Jesu	35
Hexen — Ketzer — Heilige	36
Streben nach Glück	37
Autoritätskonflikte	38
Alle Jahre wieder	39
Leid im menschlichen Leben	40
Jesus — Gottes Sohn	42
Wie Kriege entstehen	44
Symbole: Wert und Wirkung	45

	Seite
Engagement und Leiden für den Frieden — Jeremia	47
Der Mann im Fisch — Wahrheit oder Legende	49
Partnerschaft und Treue	50
Tod und Auferstehung	51
Der Mensch und sein Gewissen	52
Was man vom Pfarrer erwartet	53
9./10. Schuljahr — Themenübersicht	55
Christlicher Glaube in der Diskussion	56
Judentum — Islam — Christentum	57
Verfolgte und verfolgende Kirche	58
Getauft, ohne gefragt zu sein	60
Der Tod Jesu	61
Auferstanden von den Toten	62
Jesus und die Außenseiter	64
Stimmt die Schöpfungsgeschichte	65
Sekten — Heilige der letzten Tage	66
Gehorsam — Ungehorsam	67
Aggression — Konflikte im Nahbereich	69
Mein Leben gehört mir	71
Moralische Normen im Wandel	73
Die Zukunft der Familie	74
Lieben und geliebt werden	75
Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft	76
Geld — Besitz — Macht	78
Wir planen unsere Zukunft	80
Brutalität in Film und Fernsehen	82
Choräle — Songs — Schlager	84
Auf der Suche nach sich selbst	86
Namen der Mitarbeiter der Rahmenrichtlinien	88

Abkürzungen

Primarstufe	Pr
Sekundarstufe I	S I
Sekundarstufe II	S II
Deutsch	D
Neue Sprachen	NS
Englisch	NS/E
Französisch	NS/F
Russisch	NS/R
Latein	L
Griechisch	Gr
Gesellschaftslehre	GL
Sachunterricht	SGL
– Aspekt Gesellschaftslehre –	
Polytechnik	P
Mathematik	M
Physik	Ph
Biologie	B
Chemie	Ch
Sachunterricht	SNT
– nat.-wiss.-techn. Aspekt –	
Kunst/Visuelle Kommunikation	K
Musik	Mu
Sport	Sp
kath. Religion	R (k)
ev. Religion	R (ev)

VORWORT

Das Ziel des Religionsunterrichts wird von der Rahmenrichtlinienkommission für das Fach Evangelische Religionslehre in der Primarstufe und Sekundarstufe I darin gesehen, die religiöse Frage als menschliches Grundphänomen zu erschließen.

Der Schüler soll lernen:

- die Wirkungsgeschichte des christlichen Glaubens zu erkennen und sich mit ihr auseinanderzusetzen;
- in individuell und gesellschaftlich bestimmten Situationen seines Lebens, vor allem in Entscheidungs- und Konfliktsituationen, die religiöse Dimension zu erkennen, zu verbalisieren und zu reflektieren.

Die religiöse Dimension wird erschlossen durch die Frage nach Wahrheit, nach dem Sinn des Lebens, nach Gerechtigkeit, Werten und Normen.

Damit reiht sich der Religionsunterricht in die Gesamtzielsetzung einer Schule ein, die einerseits um die Selbstbestimmung des Schülers und andererseits um dessen gesellschaftliche Integration bemüht ist.

Der Religionsunterricht nimmt Sachverhalte und Fragen auf, die sich beziehen:

- auf das biblische Zeugnis im AT und NT
- auf Kirche und kirchliche Glaubensgemeinschaften in Vergangenheit und Gegenwart
- auf religiöse Phänomene, die das Denken und Handeln der Menschen bestimmen und bestimmen
- auf Sinndeutungen, auf Werte und Normen, die in der Gesellschaft Geltung besitzen und beanspruchen
- auf nichtchristliche Religionen.

Daraus ergeben sich Lernerfordernisse, die als Lernziele für den Unterricht definiert werden.

Diese Lernziele werden in thematisch bestimmten Unterrichtseinheiten verfolgt, die in sich abgeschlossen, aber in der Gesamtheit aufeinander bezogen sind.

Der Religionsunterricht orientiert sich an dem Zusammenhang von realer Situation des Schülers und am Evangelium.

Im Religionsunterricht soll die Fragebereitschaft des Schülers geweckt und erhalten werden. Es sind daher die Arbeitsformen einzuüben, die die Sozialisation, die Kooperationsfähigkeit und die Einübung in Gespräch, Dialog und Diskussion fördern.

Die für die einzelnen Stufen bereitgestellten Themen sind als Angebot gedacht. Innerhalb der einzelnen Stufen kann der Lehrer Themenbereiche frei auswählen und austauschen. Eine Bearbeitung aller Themen wird nicht erwartet.

Als notwendige Hilfe für die Praxis wird für diesen Lehrplanentwurf eine Zusammenstellung geeigneter Unterrichtsmaterialien vorbereitet.

Die Mitglieder der Fachgruppe Evangelische Religion richten an die Lehrkräfte der Sekundarstufe I die Bitte, den vorliegenden Entwurf und die angebotenen Themen daraufhin zu prüfen, inwieweit sie eine Hilfe für die Unterrichtsgestaltung sind. Änderungswünsche oder Ergänzungsvorschläge sind an das Kultusministerium zu richten. Sie werden von dort unmittelbar an die Fachgruppe weitergeleitet, damit diese evtl. Veränderungen so vornehmen kann, daß die verbindliche Fassung rechtzeitig zu Beginn des Schuljahres 1973/74 zur Verfügung steht.

5./6. Schuljahr — Themenübersicht

	Seite
Leitbilder — Vorbilder — Idole	11
Die Umwelt Jesu	12
Meinungen über Jesus	13
Eifersucht und Neid	14
Sich durchsetzen?	14
Die Bibel und ihre Geschichte	15
Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens	16
Lohn und Strafe	18
Das Gewissen	19
Religiöse Feste	20
Das Fremde	21
Armut und Hunger bei uns und in der Welt	22
Gerecht — Ungerecht	23
Evangelisch — Katholisch	24
Menschen des Glaubens	25
Mann — Frau — Kind	26
Das Gebet	27

Thema: Leitbilder – Vorbilder – Idole

Lernziele	Inhalte
1. Im Leben der Kinder vorhandene Leitbilder, Vorbilder, Idole sammeln und nach Bereichen ordnen	<p>Wo begegnen dem Kind Vorbilder? Sport, Show-Geschäft, Massenmedien, Trivial-Literatur, Literatur, Helden und Abenteurer Gruppe, Klasse, Verein, Bande, Familie, Bekanntenkreis Wissenschaftler, Politiker, Künstler</p>
2. Gründe nennen, warum diese Personen als Vorbilder angesehen werden	Warum mir . . . gefällt?
3. Durchschauen, wie Idole künstlich aufgebaut werden	Lebensgeschichte eines Stars
4. Positive und negative Kriterien für die Beurteilung von Vorbildern und Idolen aufstellen	Lebensgeschichte und Werk eines modernen Erfinders, Forschers, Gelehrten, Wohltäters Nobelpreis für einen Star?
5. Erkennen, daß wir dazu neigen, unsere Wünsche in Vorbildern zu projizieren	<p>Das Bekenntnis des Petrus, Mt. 16, 13-16 Die Leidensweissagung, Mk. 8, 31 ff</p>
6. Beispielhafte Taten darstellen	<p>Der unbekannte Lebensretter Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk. 10, 25 ff Aktuelle Berichte, Menschen des Alltags, Nachbarschaftshilfe, Pfadfindergruppen, Schüleraktionen u. a.</p>
7. Beispielhafte Lebensbilder darstellen	Henri Dunant, Elsa Brandström, Martin Luther King und seine Frau
8. Leitbilder daraufhin untersuchen, – inwieweit sie Orientierungshilfe bieten – inwieweit sie Verführung darstellen	<p>Personen- und Führerkult, Menschenvergottung in unserer Zeit Der Rattenfänger von Hameln als gleichnishafte Erzählung</p>

Thema: Die Umwelt Jesu

Lernziele	Inhalte
1. Die geographischen Besonderheiten Palästinas an einer Karte erläutern	Mittelmeerraum Klimatische Verhältnisse Wüste, See Genezareth, Totes Meer, Jericho Die Provinzen Palästinas; Galiläa – Samarien – Judäa
2. Die sozialen Gruppen in Palästina nennen, Zusammenhänge von sozialer Schichtung und geographischen Verhältnissen erkennen	Die soziale Schichtung Typische Berufe Unterprivilegierte Gruppen: Hirten, Fischer, Aussätzige (Lk. 17, 11-19)
3. Politische Verhältnisse zur Zeit Jesu kennen	Die Römer als Besatzungsmacht Freunde und Gegner der Besatzungsmacht Die Zöllner als Kollaborateure Die Zeloten: Messianische Revolutionäre, Mk. 12, 13-16; Lk. 19, 1-10
4. Gottesdienstformen der jüdischen Religion erläutern	Tempel in Jerusalem, Synagoge Priester und Leviten Passah Versöhnungsfest Mk. 11, 15-19; Lk. 4, 16-21
5. Religiöse Gruppen in Palästina mit ihren verschiedenen Einstellungen kennen	Pharisäer Sadduzäer Samariter
6. Die jüdische Religion als Gesetzesreligion an Beispielen darstellen	Das Gesetz Sabbatgebot Reinheitsvorschriften Juden und Heiden Krankheit, verstanden als Folge von Sünde Mk. 2, 23-28; Mk. 3, 1-5; Mk. 7, 1-23
7. Das Weltbild zur Zeit Jesu beschreiben	Erde – Himmel – Unterwelt Menschen – Engel – Teufel

Thema: Meinungen über Jesus

Lernziele

Inhalte

1. Meinungen über Jesus aus der Umwelt des Schülers kennen

Was die Leute von Jesus halten

2. Erkennen, daß sich diese Meinungen unterscheiden

Ein Mensch — und viele Meinungen über ihn

3. Wissen, daß es zustimmende, ablehnende und gleichgültige Meinungen über Jesus gibt

4. Gründe für die einzelnen Meinungen nennen können

5. Erkennen, daß unterschiedlichen Meinungen über Jesus unterschiedliche Namen und Bezeichnungen für Jesus entsprechen

Jesus hat viele Namen
z. B. edler Mensch — Held — Heiland — Gottes Sohn — Zauberer

6. Meinungen über Jesus aus dem NT kennen

Meinungen über Jesus damals
Vgl. Mt. 16, 13-16; Mk. 2, 6+7; Lk. 7, 34; Lk. 2, 10+11; Mk. 3, 20+21; Mt. 27, 62+63; Joh. 10, 12; Mk. 3, 22; Mt. 23, 8
Moderne Übersetzung

7. Erkennen, daß auch das NT unterschiedliche Meinungen über Jesus enthält

8. Wissen, daß es auch im NT zustimmende, ablehnende und gleichgültige Meinungen über Jesus gibt

9. Namen und Bezeichnungen kennen, die im NT auf Jesus übertragen wurden

Jesus hatte viele Namen
z. B. Prophet — Retter — Gotteslästerer — Vielfraß und Säufer — Christus — Schwindler — Verrückter — Lehrer — Herr

Träger der verschiedenen Meinungen kennen

11. Gründe kennen, die zu den verschiedenen Meinungen über Jesus geführt haben

Thema: Eifersucht und Neid

Lernziele	Inhalte
1. Situationen und Handlungen beschreiben, in denen Eifersucht und Neid eine Rolle spielen	Eifersucht und Neid in der Familie, in der Schule, unter Freunden
2. Anlässe zu Neid und Eifersucht unterscheiden	Die jüngere Schwester Der bevorzugte Schüler Jakob und Esau (Gn. 27)
3. Einsehen, daß Freundschaft kein Besitzrecht am anderen begründet	Darf mein Freund auch andere Freunde haben? (Freundschaft in der Gruppe)
4. Erkennen, daß Eifersucht und Neid auch zwischen Völkern eine Rolle spielen	Sportfanatismus Raumfahrtrivalität
5. Konsequenzen von Neid und Eifersucht durchdenken	Eskalation der Gewalt Kain und Abel (Gn. 4)

Thema: Sich durchsetzen?

Lernziele	Inhalte
1. Situationen nennen, in denen Menschen sich durchsetzen	In der Schule In der Familie In der Gruppe (Sport, Öffentlichkeit)
2. Gründe und Ursachen nennen, warum Menschen sich durchsetzen	
3. Beschreiben, auf welche Weise Menschen sich durchsetzen	
4. Diese Formen des Sichdurchsetzens beurteilen	
5. Maßstäbe für oder gegen Sichdurchsetzen nennen und anwenden	Partnerschaft, Kompromißbereitschaft Mk. 9, 33-35
6. Alternativen zum Sichdurchsetzen erkennen	Passives Leiden: Unterwerfen, Resignation, Trotz Leiden um eines Zieles willen: Märtyrer, Ghandi, Jesus Mt. 26, 47-56

Thema: Die Bibel und ihre Geschichte

Lernziele

Inhalte

1. Materialien der schriftlichen Überlieferung der Bibel kennen

Fels, Tontafel, Papyrus, Leder, Pergament, Papier seit 9. Jh., Rolle – Kodex, Griffel, Schreibrohr, Tinte, Druck etc., Steintafel
Ex. 34, 1

Tafel Jos. 8, 1

Pergamente 2. Tim. 4, 13

Dias: EB 23

EB 185

EB 214

2. Ursprachen und Übersetzungen der Bibel kennen

Sprache des AT

Sprache des NT

Übersetzungen: Latein, Gotisch, Luther

Moderne Übersetzungen

Bibel in der Mission

Dias: ZB 10

Tetrapla (Bild),

Revidierter Luthertext,

Menge,

Zink,

NT 68

Thema: Grundstrukturen alttestamentarischen Glaubens

Lernziele

1. Wissen, daß die Lebensräume und Lebensformen des Volkes Israel gewechselt haben

2. Wissen, daß sich alttestamentlicher Glaube auch auf historische Ereignisse gründet

3. Die besonderen Grundlagen des israelitischen Glaubens kennenlernen

4. Die Wechselbeziehungen zwischen dem religiösen und dem alltäglichen Leben im Volk Israel erkennen

Inhalte

Geographischer Überblick: Der alte Orient
Pharao, Pyramiden, Sklaven
Aufbruch des Volkes Israel in die Freiheit

Die Israeliten sind frei geworden
Durch Gespräch zwischen Vater und Sohn wird dieses Grundwissen weitergesagt (5. Mose 6, 20-25)

Durch gottesdienstliche Tradition wird der Glaubensinhalt weitergegeben
(5. Mose 26, 1-11)

Die Sinai-Tradition und ihre Bedeutung
Israel ist das Bundesvolk Jahwes
(2. Mose 19 u. 20)

Die Konsequenzen für die Verletzung des Gottesbundes: 1. bis 6. Gebot u. die Todesstrafe (2. Mose 21, 12-17)

Aus Texten des alttestamentlichen Gesetzes (Thora) auf das Alltagsleben in Israel schließen: Der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wird Widerstand geleistet.

2. Mose 22, 21;

3. Mose 19, 9;

5. Mose 24, 17-18;

2. Mose 23, 2;

5. Mose 23, 19

Thema: Grundstrukturen alttestamentarischen Glaubens (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>5. Wissen, daß auch die politischen Ordnungen in Israel religiöse Bezüge haben</p>	<p>Die Funktion und Bedeutung des Stämmebundes Landtag zu Sichem (Jos. 24) Der Einfluß und die Wirkung charismatischer Führer; z. B. Gideon und die Jahwekriege Die Entstehung des Königtums in Israel Saul (1. Sam. 8-10)</p>
<p>6. Erkennen, daß der Gottesbund gefährdet werden kann: – durch besondere Machtmöglichkeiten des Königs – durch fehlende Hinwendung zu anderen</p>	<p>Vom Spannungsverhältnis Gott – König – Volk Das Abgleiten des Königtums in despotischen Machtmißbrauch gegenüber eigenen Volksgenossen Der prophetische Protest: z. B. David und Nathan (2. Sam. 11 und 12) Credo-Platte LBK-E 14 Saul: David Prophetische Kritik an sozialen Verhältnissen und politischen Verhaltensweisen: z. B. Naboths Weinberg (1. Könige 21) Elia und die Baalspriester auf dem Karmel (1. Könige 18)</p>
<p>7. Erkennen, daß zum alttestamentlichen Glauben unbedingtes Vertrauen auf Gottes Führung gehört</p>	<p>Belagerung von Jerusalem (Jes. 7, 1-9; Jer. 38 und 39)</p>

Thema: Lohn und Strafe

Lernziele	Inhalte
1. Formen der Belohnung unterscheiden	Belohnung im Leben des Kindes: persönliche Zuwendung, Lob, Anerkennung, Geschenk, Auszeichnung
2. Formen der Strafe unterscheiden	Strafen im Leben des Kindes: Liebesentzug, Züchtigung, Freiheitsstrafe, Tadel, Isolierung, Buße bei Regelverstoß
Den Sinn von Strafe für das Zusammenleben von Menschen reflektieren	<p>Strafe im Leben der Erwachsenen:</p> <p>Strafe für verkehrswidriges Verhalten</p> <p>Strafe für Verbrechen</p> <p>Kann man ohne Strafe auskommen?</p> <p>Wie denken die Leute über die Todesstrafe?</p>
4. Belohnungen und Bestrafungen auf ihre Angemessenheit prüfen	Schüler verhängen Strafen Eltern prügeln ihre Kinder tot
5. Erkennen, daß Strafe nicht einfach Kehrseite der Belohnung ist	Vergeltung, Rache, Ressentiment, Sündenbock
6. Erfolg, Lob usw. auf ihre motivierende Wirkung untersuchen	Vater wird befördert Die Lohntüte
7. Auswirkungen von Strafen untersuchen	Strafporto Strafe für falsches Parken Wenn Vater oder Lehrer immer schimpfen
8. Möglichkeiten der Wiedergutmachung beschreiben	Vergebung, Versöhnung, Selbstkritik Wiedereinführung in die Gemeinschaft

Thema: Das Gewissen

Lernziele	Inhalte
1. Gewissenserfahrungen verbalisieren	Schlechtes Gewissen – Gutes Gewissen
2. Erkennen, daß Gewissen geschichtlich und gesellschaftlich bedingt ist	Ist das Gewissen die Erwartung anderer Menschen an mich? Ist das Gewissen abhängig von dem, was ich für richtig halte?
3. Das Liebesgebot Jesu als Norm christlichen Gewissens kennenlernen	Wer lehrt uns, was gut und böse ist? Familie, Kirche, Schule als Normvermittler. Wer vermittelt uns Kriterien für gutes und schlechtes Gewissen? Gn. 3; Mich. 6, 8; Lk. 10, 27
4. Vorgegebene Texte auf die in ihnen enthaltenen Gewissensinhalte analysieren	Beispiele für zwiespältige Moral: Verbot des Brotwegwerfens im Kleinen Vernichtung von Lebensmitteln im Großen Töten im Krieg – Töten im Frieden W. Borchert: Zwei Männer sprachen miteinander
5. Situationen, die Gewissensentscheidungen fordern, darstellen und beurteilen	Gehorsam oder Ungehorsam gegenüber Erwachsenen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung Muß man immer die Wahrheit sagen?

Thema: Religiöse Feste

Lernziele	Inhalte
1. Das Bedürfnis des Menschen zum Feiern erkennen	Gründe: physische und psychische; Befreiung von Zwang, Sehnsucht nach Freude, Abwechslung, Ruhe, Geborgenheit Anlässe zum Feiern: Arbeitsruhe, Familienfeiern, öffentliche Feste (Kirmes)
2. Die heutige Wochenendproblematik erkennen und mit dem Sinn des Sonntags vergleichen	Der Sonntag als Ruhetag Formen des gegenwärtigen Wochenendverhaltens beschreiben. (Wandel im Laufe der letzten 50 Jahre) Der Protest christlicher Sondergemeinschaften (Zeugen Jehovas, Adventisten) gegen die Sonntagsfeier Ex. 20, 8 ff; Deut. 5, 12 ff; Joh. 20, 19-20 f
3. Die Bedeutung des Sabbats im AT und NT unter sozialem und theologischem Aspekt bedenken	Beispiele für die Deutung des Sabbatgebotes als gesetzliches Werk durch die Pharisäer Die Kritik Jesu am Sabbatverständnis seiner Zeit (z. B. Mk. 2, 27 f; 3, 4)
4. Die Feier des Sonntags in der christlichen Gemeinde aus neutestamentlichen Texten erkennen und begründen	Ostern als 1. Tag nach dem Sabbat (Mk. 16, 1 ff)
5. Das Weihnachtsfest in seiner religiösen Bedeutung erfassen	Mt. 1, 18 ff; Lk. 2, 1 ff
6. Vorweihnachtliches und weihnachtliches Brauchtum darstellen und erklären	Familienfest – Weiterleben heidnischer Symbole Weihnachtskrippen- und -darstellungen
7. Verhaltensweisen aus der Umwelt des Schülers darstellen und reflektieren	Weihnachtsgeschäft Weihnachtsfeiern

Thema: Das Fremde

Lernziele

1. Erkennen, daß die Erfahrung des Fremden in unterschiedlichen Bereichen gemacht wird
2. Erkennen, daß das Fremde unheimlich sein kann
3. Erkennen, daß das Fremde faszinieren kann
4. Erkennen, daß das Religiöse dem Menschen als das „ganz andere“ begegnet kann

Inhalte

- Wer ist uns fremd?
Was ist uns fremd?
- Höhlen, Wald, Friedhof, Krankheiten, Todesanzeigen u. a.
- Fremde Menschen,
Fremde Länder,
Fremde Welten u. a.
- Ex. 3; Jes. 6; Apg. 2

Thema: Armut und Hunger bei uns und in der Welt

Lernziele	Inhalte
1. Die eigene Situation im Spannungsfeld „arm-reich“ reflektieren	„Was meine Eltern für mich anschaffen“ (Kleidung, Spielzeug, Schulsachen) Gegenüberstellung: „Was ein indisches (afrikanisches) Kind besitzt“ Vergleich der Tagesration eines indischen und eines deutschen Schulkindes
2. Über die Bedeutung von Besitz und Geld im Leben von Menschen nachdenken	Warum Geld und Besitz für jeden Menschen erstrebenswert sind und Armut im allgemeinen belastet. Das menschliche Leben erschöpft sich nicht im Reichtum und Besitz (vgl. kirchengeschichtliches Beispiel: Franz v. Assisi und „Der reiche Jüngling“ Mt. 19, 16 ff; Mt. 6, 19 ff, Lk. 12, 16-21
3. Beschreiben und aufzählen, wo es arme Länder gibt und an Beispielen aufzeigen, wie die Menschen dort leben müssen	Übersicht über die Verteilung von Industrienationen und Ländern mit gering entwickelter Infrastruktur Globus: Reiche Nordhalbkugel – arme Südhalbkugel (Indien- Südamerika, Afrika) Ursula Wölfel „Die grauen und die grünen Felder“, R. Anrich-Verlag G. D. Moos „Hunger“
4. Gründe für die Entstehung von Armut nennen	Veraltete Anbaumethoden, religiöse Tabus (heilige Kühe), Ausbeutung (Bert Brecht „Lied vom achten Elefanten“), fehlende ärztliche Versorgung, fehlende Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten Fazit: Teufelskreis der Armut

Thema: Armut und Hunger bei uns und in der Welt (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>5. Möglichkeiten und Motive der Entwicklungshilfe kennenlernen</p>	<p>Schüler befragen Erwachsene über ihre Meinung zum Thema Entwicklungshilfe; „Gamara und sein Maisfeld“ (eine Geschichte aus Afrika) Film „Ein Traktor für Baba Thoma“. Martinslieder Begegnung mit einer diakonischen Gestalt der Kirchengeschichte, dazu Mt. 25, 31-40 Das Gleichnis von den anvertrauten Gaben (Mt. 25, 14-30) als Beispiel für sinnvolle Verwendung der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten</p>

Thema: Gerecht – Ungerecht

Lernziele	Inhalte
<p>1. Anhand von Beispielen erklären, was unter „gerecht“ und „ungerecht“ verstanden wird</p>	<p>Was kann man sich gefallen lassen? Soll man widersprechen oder still sein? Können Menschen überhaupt gerecht sein?</p>
<p>2. Erkennen, daß Rechtsordnungen für den einzelnen und für die Gesellschaft lebensnotwendig sind</p>	<p>Wandel des Gerechtigkeitsbegriffes im Bewußtsein der Gesellschaft Historische Formen (Faustrecht) Gegenwärtige Einstellung Gerechtigkeitsfanatismus Toleranz und ihre Grenzen</p>
<p>3. Kriterien für gerechtes Handeln nach biblischem Verständnis entwickeln und formulieren</p>	<p>Die alttestamentliche Gerechtigkeit (Auge um Auge, Zahn um Zahn, Ex. 21) Die Gerechtigkeit Jesu, dazu Lk. 15, 11 ff; Joh. 8 u. a.</p>

Thema: Evangelisch – Katholisch

Lernziele

1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Glaubensgrundlagen, in Institutionen, in Auffassungen und Verhaltensweisen nennen

2. Probleme des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Konfessionen in der Umwelt des Kindes beschreiben

3. Heutige Bemühungen zur Zusammenarbeit der Konfessionen kennenlernen

Inhalte

Gemeinsam:

Bibel als Glaubensgrundlage

Glaube an Jesus Christus

Vaterunser

Hauptfeste der Christenheit

Glaubensbekenntnis

Unterschiedlich:

Marien- und Heiligenverehrung

Ohrenbeichte

Kommunion – Konfirmation

Zölibat – Ehe des ev. Pfarrers

Namenstag

Zentralismus – verschiedene Landeskirchen

Katholische Messe – Evangelischer Gottesdienst

Inneres Bild der Kirchengebäude

Vorurteile gegen die andere Konfession

Mischehe

Religiöse Minderheiten

(Diaspora)

Gemeinsame Aktionen evangelischer und katholischer Jugendgruppen

Ökumenische Gottesdienste und Trauungen

Gemeinsame soziale Aufgaben

Gemeinsamer Religionsunterricht?

Thema: Menschen des Glaubens

Lernziele	Inhalte
1. An Beispielen aufzeigen, wie der Glaube das Leben verändern kann	<p>Franz von Assisi in Verbindung mit dem „Reichen Jüngling“ Martin Luther im Kloster Paulus vor Damaskus</p>
2. An Beispielen darstellen, wie Glaube Angst und Zwang überwinden kann	<p>Paul Gerhardt im 30jährigen Krieg Philipp Nicolai und die Pest in Unna HF 72 (Ev. Tonbildstelle)</p>
3. An Beispielen aufzeigen, daß Glaube Zweifel und Irrtum nicht ausschließt	<p>Sinkender Petrus Mt. 14, 22-33 Bild: Hitda Codex (zur Sturmstillung; Mt. 14, 22)</p>
4. Erkennen, wie christlicher Glaube verantwortliches Handeln bewirkt	<p>J. H. Wichern Diakonische Arbeit</p>

Thema: Mann – Frau – Kind

Lernziele	Inhalte
1. Erkennen, welche Aufgaben erwachsene Menschen zu leisten haben	Die Aufgaben des Mannes Aufgabenbereiche der Frau
2. Wünsche und Hoffnungen der Schüler auf ihr künftiges Erwachsensein verbalisieren	Ich werde später ein Mann – eine Frau
3. Sich bewußt machen, daß Jungen und Mädchen einander häufig ablehnen und mit Vorurteilen begegnen	Jungen und Mädchen verhalten sich unterschiedlich (biologische und soziale Gründe)
4. Verschiedene Lebensformen als Mann oder als Frau mit Vor- und Nachteilen beschreiben können	Männer und Frauen leben verschiedene Rollen, und jeder hat eigene Rollenkonflikte Die Benachteiligung der Frau in der heutigen Gesellschaft
5. Erkennen, daß Rollenverteilung und Familienstruktur veränderbar sind	Großfamilie, Wohngemeinschaften
6. Erkennen, daß partnerschaftlicher Umgang am ehesten dem Liebesgebot gerecht wird	Die Geschlechter sind verschieden, aber gleichwertig Lösungen von Konflikten aus biblischer Sicht (Mt. 22, 33-40)
7. Wissen, warum Mann und Frau heiraten	Gegenseitige Ergänzung im sozialen, seelischen und körperlichen Bereich
8. Voraussetzungen für eine Ehe nennen	Alter, Einwilligung der Eltern, Verlobung, Aufgebot, Standesamt, kirchliche Trauung, Hochzeit
9. Die wichtigsten körperlichen und seelischen Bedürfnisse nennen, die ein neugeborenes Kind zu seiner Entwicklung braucht	Eltern haben Verantwortung für das Kind Geborgenheit des Kindes Heimkinder

Thema: Das Gebet

Lernziele

1. Bekannte Gebete nennen und ordnen
2. Erkennen, daß das Gebet Ausdruck der Hinwendung zum Transzendenten in allen Religionen ist
3. Erfassen von Sinn und Wesen des Gebetes im christlichen Glauben
4. Erkennen, warum Beten in unserer Zeit entweder vielfach sinnentleert geschieht oder von vielen für sinnlos gehalten wird

Inhalte

Gebete zum Tageslauf, zu besonderen Festen;
Bitt- und Dankgebete, Lobpreis Gottes, Psalmen

Gebet als Beschwörung (Animismus, magisches Verständnis) – Gebetsmühlen, Gebetsformeln, Ritualisierung, Projektion von Wünschen

Gebet als Ausdruck des Vertrauens zu Gott (z. B. 'Vater unser'; das Gebet Jesu in Gethsemane; Bonhoeffer: 'Von guten Mächten wunderbar geborgen' –

Das Lebensgefühl des heutigen Menschen zwischen Selbstvertrauen und Ratlosigkeit
Typische Aussagen aus einem optimistischen Atheismus, z. B. Gagarin, bzw. Lebensangst des modernen Menschen
Hat das Schul- (Tisch-)Gebet einen Sinn?
Lehrt Not wirklich beten?
„Hilf dir selbst- so hilft dir Gott“

7./8. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Streit um die Wunder	29
Der Einzelne und die Gruppe	31
Gesetze – Gebote – Ordnungen	32
Die Evangelien in ihrer Zeit	33
Die Predigt der Apostel	34
Die Verkündigung Jesu	35
Hexen – Ketzler – Heilige	36
Streben nach Glück	37
Autoritätskonflikte	38
Alle Jahre wieder	39
Leid im menschlichen Leben	40
Jesus – Gottes Sohn	42
Wie Kriege entstehen	44
Symbole: Wert und Wirkung	45
Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia	47
Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende?	49
Partnerschaft und Treue	50
Tod und Auferstehung	51
Was man vom Pfarrer erwartet	52
Der Mensch und sein Gewissen	53

Thema: Streit um die Wunder

Lernziele	Inhalte
<p>1. Assoziationen verbalisieren, die sich mit dem Wort Wunder einstellen</p>	<p>Wunder in der Erfahrungswelt der Schüler: Wunder der Technik, der Natur, der Liebe, Freundschaft</p> <p>Schlagertexte, Illustrierte, Dichtung</p>
<p>2. Unterschiede zwischen antikem und modernem Weltbild beschreiben</p>	<p>Ist in unserer Welt Platz für Wunder? Kausalitätsprinzip Antikes Weltbild: Natur – Übernatur Götter greifen von außen in den Ablauf der Natur ein: Mirakel Antike außerbiblische Wundererzählungen</p>
<p>3. Neutestamentliche Wundererzählungen interpretieren können</p>	<p>Einzeltexte und Evangelium Tradition und Redaktion Predigten, keine historischen Berichte von Jesus Verkündigung der nachösterlichen Gemeinde</p>
<p>4. Literarische Formen in den Evangelien bestimmen (z. B. Legende u. a.)</p>	<p>Zusammenstellung von den Schülern bekannten Wundererzählungen aus dem NT</p>
<p>5. Wunder als bild- und gleichnishafte Ausdrucksweise begreifen</p>	<p>Synoptischer Vergleich, Vergleich mit außerbiblischen Texten, z. B. Sturmstillung (Mk. 4; Mt. 8) Krankheit = Unreinheit und Ausschluß aus dem Gottesbund Wunder kein Beweis für Jesu Gottessohnschaft Totenerweckungen (AT – NT), Krankenheilungen Auslegung einer Wundererzählung durch eine moderne Predigt (in Auswahl)</p>

Thema: Streit um die Wunder (Fortsetzung) smartT

Lernziele

Inhalte

6. Wunder als Kategorie eigener Welt- und Lebensdeutung verstehen

Ist das Wunder des Glaubens liebstes Kind?

Schicksal, Zufall, Glück oder Führung im Leben eines Menschen

Beispiele aus Gegenwart und Vergangenheit

Thema: Der Einzelne und die Gruppe

Lernziele	Inhalte
1. Die Zugehörigkeit und Stellung des Einzelnen in Gruppen beschreiben können	Ergebnisse der Gruppendynamik Analyse von Gruppenverhalten Soziogramm Führungsrollen Rivalitäten Rangordnungen Gruppennormen usw. Außenseiter
2. Kriterien für Verhalten innerhalb von Gruppen nennen und reflektieren	Gruppierungen, in denen der Schüler lebt: Kleingruppen Spielgruppen Klasse Vereine Team Fanclub
3. Konfliktsituationen in Gruppen analysieren und Lösungsmöglichkeiten finden	Gruppierungen, die der Schüler kennt: Verbände Vereine Soziale Gruppen Gruppennormen und Gruppeninteressen „Das tut man nicht“ Normen stabilisieren die Gruppe Mechanik der Normenkonformität Normen und Erziehung Verinnerlichung von Normen
4. Abhängigkeit von individuellen und gruppenspezifischen Normen aufzeigen Gruppengebundenheit und Distanzierung	
5. Eigenes Verhalten und Wertvorstellungen reflektieren	

Thema: Gesetze – Gebote – Ordnungen

Lernziele

1. Fähigkeit, überlieferte Normen der Gesellschaft zu reflektieren
2. Verschiedene Normensysteme aufzeigen und auf ihre Funktionen befragen
3. Die historische Bedingtheit von Normensystemen an Beispielen darstellen
4. Normensysteme analysieren und mit Hilfe der entwickelten Kriterien befragen

Inhalte

Schulordnungen, Hausordnungen, Verkehrsordnung, 10 Gebote, „Goldene Regel“, Strafgesetzbuch usw.

Historische Gesetze, Drakon, Hammurabi, 10 Gebote – kasuistisches Recht

Verschiedene Kriteriensysteme befragen, z. B.
„Gut ist, was dem Volke nützt“,
„Die Partei hat immer recht“,
„Jeder ist sich selbst der Nächste“
Kants Imperativ.
Ordnungen sind für den Menschen da (Mk. 2, 27 usw.)

z. B. Lagerordnung (KZ), Schulordnungen, Betriebsvorschriften aus dem Bereich der Wirtschaft, Besatzungsrecht, Kriegsrecht.

Thema: Die Evangelien in ihrer Zeit

Lernziele

Inhalte

1. Texte der neutestamentlichen Tradition zeitlich, geographisch und sozio-kulturell einordnen können

2. Literarische Formen der neutestamentlichen Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen können

3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der neutestamentlichen Tradition kennen

4. Die Autoren biblischer Texte und die Ansätze ihrer Theologie kennen

Politische Situation in Palästina
Christentum im Mittelmeerraum

Die Evangelisten Markus (um 70)
Matthäus (um 80)
Lukas (um 90)
ihre Evangelien und deren literarische Abhängigkeiten (Zweiquellentheorie)

Synoptischer Vergleich in Einzelstücken z. B. Gleichnis vom Senfkorn

Lektüre: Mk. in Auswahl

Thema: Die Predigt der Apostel

Lernziele

1. Texte der neutestamentlichen Tradition zeitlich, geographisch und sozio-kulturell einordnen können
2. Literarische Formen der neutestamentlichen Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen können
3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der neutestamentlichen Tradition kennen
4. Die Autoren biblischer Texte und die Ansätze ihrer Theologie kennen

Inhalte

- Die Apostelzeit (30-70 n. Chr.)
Die Welt des Mittelmeeres zur Zeit der Apostel, Ausbreitung der christlichen Gemeinden
- Die literarischen Formen der Apostelzeit
1. Predigten der „Apostel“
Predigten über Jesu Worte
Essen mit Zöllnern und Sündern
Mk. 2, 15-17
Ährenraufen am Sabbat
Mk. 2, 23+27
Predigten über den Glauben an Jesus
Fischzug Mk. 1, Lk. 5, 1-11
Seesturm Mt. 18, 23-27
 2. Erste Sammlungen der Gemeinden
Gleichnissammlungen usw.
Wortsammlung (Logienquelle)
 3. Die Predigt von Ostern
Passionsgeschichte

Thema: Die Verkündigung Jesu

Lernziele	Inhalte
1. Texte der NT-Tradition zeitlich, geographisch und soziokulturell einordnen	Die Jesuszeit Palästina zur Zeit Jesu Die Außenseiter der jüdischen Gesellschaft als Hörer Jesu Jüdische Apokalyptik und Frömmigkeit
2. Literarische Formen der NT-Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen	Die ältesten literarischen Formen des NT: Einzelworte Jesu z. B. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten Mk. 2, 17 Der Sabbat ist für den Menschen Ich aber sage euch (Mk. 2, 27) Formen der Bildrede Beispielgeschichten Reicher Kornbauer Lk. 12 Barmherziger Samariter Lk. 10 Gleichnis: Senfkorn Mk. 4, 30-32 Schatz im Acker Mt. 13 Allegorie: Arbeiter im Weinberg Königliches Hochzeitsmahl Mt. 22 ff
3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der NT-Tradition kennen	Jesus Predigt vom Beginn der Herrschaft Gottes Antwort an die Jünger des Johannes Gleichnisse Seligpreisungen Kontrast: Die Erwartungen seiner Zuhörer

Thema: Hexen – Ketzer – Heilige

Lernziele

Inhalte

1. Den Begriff „Ketzer“ erklären können

Die Katharer – die Reinen (erste Strömungen im Christentum)
Die heutige Bedeutung des Wortes „Ketzer“ als Abtrünnige

2. Gründe nennen, die zur Verketzerung einer religiösen Überzeugung führen

z. B. Johannes Hus: Aufruhr gegen Priestermacht.
Glaube gegen verfestigte Traditionen (z. B. Jesus, ein Ketzer in seiner Zeit?)

Jesus und der jüdische Ritus, vgl. Dostojewski: „Die Brüder Karamasow“, „Der Großinquisitor“, Berufung auf die Quellen:
Martin Luther
Berufung auf den Geist:
Thomas Münzer

3. Die Relativität des Begriffs Ketzer erkennen

Martin Luther in heutiger katholischer Sicht
Jungfrau von Orleans

4. Den Ketzer als Außenseiter und oftmals Einsamen begreifen

Die Einsamkeit des Propheten Jeremia und seine spätere Rehabilitation; vgl. auch den einsamen Kampf des Mönches Gottschalk gegen die Kirche im 9. Jh., Galilei

5. Den Zusammenhang zwischen Macht, Religion und Verketzerung darstellen

Die Inquisition: Konrad v. Marburg (vgl. auch die spanische Inquisition bei Friedrich v. Schiller (Don Carlos)

Die Hexenverfolgung bis ins 19. Jh. (vgl. „Der Hexenhammer“ als Beispiel einer fehlgeleiteten Sexualität).

6. Das Problem der Verketzerung in der Gegenwart erkennen

Soll man Überzeugungen mit Gewalt durchsetzen?

Die Verketzerung der anderen Konfessionen als ein erledigtes Problem?

Hat die Mehrheit immer recht?
Kann man im Rückblick auf die Geschichte etwas lernen?

Thema: Streben nach Glück

Lernziele

Inhalte

1. Vorstellungen von Glück aufzeigen

Entwickeln möglicher Vorstellungen vom Glück durch Umfrage unter den Schülern, in deren Bekanntenkreis

2. Erfassen, daß es unterschiedliche Begriffe von Glück gibt

Aufstellen verschiedener Kriterien für die Auffassung vom Glück, z. B. Ist das Glück ein Geschenk, oder kann man es erwerben? (Glücksvermittler: z. B. Rauschgift)
Glück als Platzhalter all unserer Wünsche und Sehnsüchte
Glück ist das Ziel der Selbstverwirklichung des Einzelnen

3. Erkennen, daß Glücksvorstellungen Normen unterliegen

Glück und Gesellschaft.
Grenze des eigenen Glückwillens ist der Glückanspruch des anderen (Konfliktsituationen)
Möglichkeiten und Grenzen glücklich zu sein und glücklich zu machen
Sprichwörter, Redensarten, Märchen, Schlager

4. Feststellen, daß das Streben nach Glück mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbunden ist

Interpretation literarischer Beispiele
Glück in der Selbstbescheidung
Glück in der Verpflichtung für andere
Jesus als Mensch für andere
Hinweis auf den Zusammenhang mit Leid, Verzicht

Thema: Autoritätskonflikte

Lernziele	Inhalte
1. Autoritätsansprüche der eigenen Umwelt nennen und beschreiben	Autoritätsansprüche, die dem Schüler begegnen, z. B. Eltern, Lehrer, Pfarrer, Polizei, Gruppen, Staat
2. Aufzeigen, wie Autorität Menschen stabilisiert und mobilisiert	Autoritätsformen: Sachkompetenz Amtsautorität Wissenschaftsgläubigkeit Gehäufte Autorität usw.
3. Kriterien zur Beurteilung von Autoritätsansprüchen entwickeln	Religion und Autorität: Religiös begründete Autorität Autorität heiliger Schriften heilige Gesetze Autorität der Überlieferung
4. Autoritätsansprüche analysieren und mit Hilfe der entwickelten Kriterien befragen	Gehorsamsforderungen, die den Schülern begegnen Befragung von Eltern, Schule, Betrieb usw.

Thema: Alle Jahre wieder . . .

Lernziele	Inhalte
1. Eine repräsentative Erscheinungsform von Weihnachten analysieren	Gesteuerte Wünsche Der manipulierte Käufer (Werbeplakate zu Weihnachten aus Illustrierten)
2. Weihnachten als wirtschaftlichen Faktor beurteilen	Auswirkungen der Reklame auf Weihnachten in der Familie (Karikatur: z. B. I. Steiger: Kampagne christl. Weihnacht, Statistik)
3. Weihnachten als gesellschaftlichen Faktor beurteilen	Konsequenzen: Weihnachten – abschaffen oder verändern?
4. Möglichkeiten einer veränderten Gestaltung von Weihnachten als Teil einer veränderten Gesellschaft reflektieren	Weihnachten – Protest gegen Konsum und Engagement im gesellschaftlichen Bereich Weihnachten – Dasein für andere im familiären Bereich
5. Vorschläge für ein neues Weihnachten reflektieren	„Weihnacht, Weihnacht über alles“ (Politisches Nachtgebet Köln, Kreuz-Verlag, Stuttgart) „Es begab sich aber“ v. A. Jahre aus „Thema Weihnachten“, Jugenddienstverlag, Wuppertal „Weihnachten“ (Materialhefte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau) Mk. 2; Lk. 1 (Magnificat); Lk. 7; Joh. 8

Thema: Leid im menschlichen Leben

Lernziele

1. Leidenssituationen im Erfahrungsbereich des Schülers beschreiben können
2. Zwischen von Menschen verursachtem und nicht von Menschen verursachtem Leid unterscheiden können
3. Situationen des verschuldeten oder unverschuldeten Leidens in der Bibel aufsuchen können
4. Deutungen aus der christlichen Tradition zum Thema Leid kennen

Inhalte

Leid, das über Menschen hereinbricht: Naturkatastrophen, Krankheit, Krieg, Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit, Liebeskummer

Schülererfahrungen, z. B. Unverständnis, Eifersucht, Identitätskrise; Todesanzeigen, Zeitungsmeldungen; Unglücksfälle; Bericht aus einem Krankenhaus.

Zur Auswahl: Jesus und das Leid: (Krankenheilungen, Tod)

Der Jüngling zu Nain (Lazarus) (Mk. 10, 17 ff)

Bergpredigt (Seligpreisungen:

„die da Leid tragen“

und „die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“)

Passionsgeschichte: Der ausgelieferte Mensch — Ps. 22 (vgl. Borchert: „Draußen vor der Tür“)

Paulus und das Leid:

Phil. 4, 10-14; Phil. 1, 12 ff bes. 19-26; 2. Kor. 4, 11; Röm. 8, 17
Jeremia 37 u. 38 (Verhaftung und Gefangenschaft)

Jer. 20 (Mißhandlungen des Jeremia)
Jer. 12, 1 ff und die Konfessionen des Jeremia (Der Hader mit Gott)

„Herr Gott, du bist unsere Zuflucht“ (Ps. 90)

Amos 4 u. 5 (Protest gegen soziale Ungerechtigkeit)

Evtl. Exkurs:

Leidbewältigung in der Kirchengeschichte:

Christenverfolgung (Das Drängen zum Martyrium)

Die Weltflucht der Bettelmönche
Franz von Assisi, Dominikus

Die verschiedenen Darstellungen

Thema: Leid im menschlichen Leben (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

4.2 Gegenwärtige Versuche zur Bewältigung von Leid in unserer Gesellschaft aufzeigen

der Passion Christi in der Gotik gegenüber der Romanik: Die Identifikation des mittelalterlichen Menschen mit dem Leid Christi z. B. Isenheimer Altar „Der Schmerzensmann“

Karl Marx: Religion als Opium des Volkes in der Frage des Leidens?

Dietrich Bonhoeffer: „Widerstand und Ergebung“ – die Frage der Ambivalenz des Leidens.

Wie Menschen sich dem Leid gegenüber verhalten:

a) durch Verdrängung aus dem Lebenskreis (vgl. A. Huxley: Wunderbare neue Welt)

b) Deutungen des Leidens (im Tod: Körper leidet – Seele ist frei)

Leid und Verzicht

Leid als Prüfung

Leid als Strafe

Leid als Opfer (z. B. für das „Vaterland“)

Leid als verdienstvolles Werk

Leid als Selbstrechtfertigung des Menschen

Leid als Zeichen der Gnade (vgl. H. Gollwitzer u. a. „Du hast mich heimgesucht bei Nacht“)

c) Die Flucht aus der Wirklichkeit (Rausch, Hasch, Alkohol; Ablenkung; Selbstmord als Flucht aus dem Leben)

d) Leid im Diesseits – Ausgleich im Jenseits

Thema: Jesus – Sohn Gottes

Lernziele

1. Unterschiedliche Namen als Qualifikation für eine bekannte Person nennen

2. Namen und Bezeichnungen Jesu nennen und die Vorstellungen erkennen, die sich mit diesen Namen und Beziehungen verbinden

3. Erkennen, daß die unterschiedliche Qualität der Namen und Bezeichnungen auf unterschiedlichen Erfahrungen mit Jesus beruht

4. Erkennen, weshalb Menschen aufgrund ihrer Erfahrungen Jesus „Sohn Gottes“ nannten

Inhalte

Ein Mensch kann viele Namen haben, positive und negative z. B. ein gegenwärtiger Politiker: Retter des Vaterlandes – Ausverkäufer der nationalen Interessen – Erfüllungspolitiker – Großer Europäer – Separatist u. a.

Meinungen über Jesus
z. B.: „Herr“
„Er ist Gottes Sohn“
„Supermann“
„Superfigur“
„Traumvorstellung“
„Edler Mensch“

Jesus hat viele Namen
z. B.: Mt. 16, 13-16 – Täufer Johannes, Elia, Jeremia, Prophet
Mk. 2, 6+7 – Gotteslästerer
Lk. 7, 34 – Menschensohn, Vielfraß, Säufer, Kumpan
Lk. 2, 10+11 – Retter
Christus, Herr
Mk. 3, 20+21 – Verrückter
Mt. 27, 62+63 – Schwindler
Joh. 10, 12 – Guter Hirt
Mk. 3, 22 – Teufel
Mt. 23, 8 – Lehrer
Vgl.: NT 68 oder Gute Nachricht für Sie

Warum Menschen Jesus „Sohn Gottes“ nannten
z. B.: Mk. 2, 13-17 – Jesus und Levi
Mk. 2, 23-28 – Ähren ausraufen am Sabbat
Lk. 7, 36-50 – Die große Sünderin
Lk. 15 – Verlorene Tochter
Verlorener Sohn
Joh. 8 – Die Ehebrecherin

Thema: Jesus – Sohn Gottes (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

5. Die Ursprünge des Würdenamens „Sohn Gottes“ aufzeigen

Jesus – Sohn Gottes?
Die Geschichte eines Namens
Gottes Sohn im jüdischen Verständnis (2. Mose 4, 22+23; 2. Samuel 7, 13+14; Psalm 2, 7)
Gottes Sohn im hellenistischen Verständnis

6. Gegenwärtige Versuche der Neubenennung Jesu beurteilen

Der Gottessohn im Neuen Testament (Mk. 1, 9-11; Lk. 1, 30+31, 34+35)

(Auszüge aus W. Marxens: Der Streit um die Bibel)

E. Kästner: Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag
D. Sölle: Credo
D. Trautwein: Modelle und Entwürfe

Thema: Wie Kriege entstehen

Lernziele

Inhalte

1. Kriegerische Konflikte der Gegenwart beschreiben und deren Gründe nennen können

Tagesmeldungen, Zeitungsberichte, Rundfunk, Kommentare

2. Durchschauen, wie die psychologischen Voraussetzungen für die Entfesselung von Kriegen geschaffen werden

Beschwörung der Volksgemeinschaft, Kampfgemeinschaft, „Heilige Sache“, Nationale Ehre, Verunglimpfung und Verteufelung des Gegners

Lügenpropaganda (z. B. Untermensch; Gelbe Gefahr; revan-chistische Bundesrepublik; Erz-feind)

Steuerung der individuellen Ag-gressionen auf den „Volksfeind“

3. Einsehen, daß Kriege nicht naturnotwendige, unausweichliche Ereignisse sind

Meinungsbefragung von Erwach-senen (z. B. „Kriege hat es schon immer gegeben“ . . .)

Beispiel: 2. Weltkrieg vom Mün-chener Abkommen bis zum Ein-marsch in Polen im Sept. 1939 (in groben Umrissen)

4. Erkennen, weshalb die Kir-chen zeitweilig ihren Auftrag, Frieden zu schaffen, versäumten

„Heiliger Krieg“; Kreuzzüge; Segnungen der Waffen; Koppelschloß (Gott mit uns); Kriegspredigten aus dem 1. Weltkrieg
Thron und Altar

5. Erkennen, daß Krieg als Mittel der Politik menschenunwürdig ist

vgl. Mt. 5, 5, 9, 38 ff. Bergpre-digt, Seligpreisungen (bes.: Se-lig sind die Friedfertigen . . .)

Feindesliebe

Streit

Auseinandersetzungen

Gewaltanwendung ohne Krieg (passiver Widerstand)

Streik

Protestmarsch (z. B. Lebensbild Martin Niemöllers „Kämpfer für den Frieden“ nach 1945 u. a.)

Thema: Symbole – Wert und Wirkung

Lernziele

1. Signale und Zeichen nennen und ihre Funktionen erklären können
2. Ordnungskategorien für Symbole und Zeichen finden
3. Bedeutungswandel eines Zeichens aufzeigen und kritisch beurteilen
4. Die psychologische Funktion von Zeichen bei Einzelnen und Gruppen durchschauen
5. Zeichen als Symbole für Macht und Herrschaft entdecken
6. Die Vorstellungen erarbeiten, die mit der Sinnggebung christlicher Symbole und Zeichen verbunden werden

Inhalte

Aufzählen von bekannten Zeichen im Straßenverkehr in der Werbung
Wappen, Fahnen, Symbole

Ordnen der Zeichen nach Kriterien: Regelzeichen als Übermittler einer Kurznachricht
Marken- und Gütezeichen
Gruppen- und Vereinszeichen
nationale Embleme
religiöse Symbole

Geschichte eines Zeichens, z. B. Davidstern, Hakenkreuz, Hammer und Sichel, Olympiringe

Emotionale und stabilisierende Wirkung: Fahnen und Standarten
Identifikation: Abzeichen (signalisiert Selbstwert, dient zur Selbstbestätigung)

Tierzeichen (Löwe und Adler usw.) in Droh- und Schutzfunktion

Zur Auswahl:
Betrachten der verschiedenen Formen des Kreuzes (Kruzifixus)
Das Christogramm und die eschatologischen Buchstaben alpha und omega (Offb. 1, 8; 21, 6; 22, 13)
Das Trinitätszeichen und die kosmischen Zeichen, z. B. Kreis (Eph. 21, Gal. 1, 8)
Gloriole (Off. 5) Rosette, Pentagramm, Hexagramm (4. Mos. 24, 17)
Oktogramm
Die heiligen Personen und ihre Attribute: Maria, Apostel (Hes. 1, 5 ff)
Märtyrer usw.

Thema: Symbole – Wert und Wirkung (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

Die Bedeutung von Tieren und Pflanzen, z. B. Ochs und Esel bei der Krippe (Jes. 1) Fisch (Joh. 21, 13; Lk. 24, 42; Off. 1, 18)

Hahn (Mt. 26, 34) Lamm (Jes. 53, 7) Taube (Joh. 1, 32) Baum (Ps. 1) Lilie (Jes. 35, 1) Rose, Weinstock (Joh. 15, 1; 4. Mos. 13, 24)

Sinn der Zuordnung bestimmter Farben zu einzelnen Personen und Geschehnissen, z. B.

weiß – Wahrheit

purpur – Schöpfer

violett – Passion

gelb – Heiliger Geist

Symbole im Kirchenjahr

Die christliche Bedeutung einiger Gegenstände im Vergleich mit deren weltlicher Deutung, z. B. Kranz und Krone (1. Kor. 9, 24 ff. Off. 12, 3; 2, 10)

Stab und Schwert (Off. 2; 2. Mos. 4, 20)

Lampe und Leuchter (Off. 1, 12 u. 20)

Schlüssel (Mt. 16, 19)

Schiff (Mt. 8, 23; 14, 32)

Die sog. heiligen Zahlen:

1 – Gott

2 – AT und NT

3 – Trinität

4 – Welt

7 – 1. Mos. 2, 2; Off. 21, 20

8 – Gottessiegel

10 – Gebote

12 – Stämme Israels, Apostel

40 – Das Unbegrenzte, X

Thema: Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia

Lernziele

Inhalte

1. Den historischen Hintergrund für Jeremias Wirksamkeit kennen

Kurze Orientierung über die besonderen politisch-geographischen Verhältnisse (Jer. 1; 1–3 und 11–19) – auch 2. Kön. 22–25 in Auswahl – Kartenskizze zeichnen – Jer. 39 (Jerusalem zerstört und Zedekia geblendet) Jer. 43, 1–13 (Auszug aus Ägypten)
Jer. 44 (bes. Vers 26–30)
(auch die Geflohenen werden untergehen)

2. Die alttestamentliche Prophe- tie in ihrer konkreten Zeitbezo- genheit verstehen

(Jeremias Predigt von Gottes Bund und der Reulosigkeit sei- nes Volkes)

3. Theologische Motive für Jere- mias Wirksamkeit begreifen

Texte zur Auswahl:
An das Volk: Jer. 1; 13–19
(Begründg. Jer. 9; 1–5)
Innere Verhältnisse: Jer. 5; 14 und 20–31
An den König: Jer. 22; 13–19 oder Jer. 27; 12–17
An die anderen Propheten:
Jer. 28 oder Jer. 23, 9 ff.
Gegen die Untreue: Jer. 7, 1–20 und Erzählform in Jer. 26, 1–24
Brief an die Exulanten:
Jer. 29, 1–23
Vom Neuen Bund: Jer. 31, 31–34

4. Gründe für die Verfolgung und Einsamkeit des Propheten nen- nen können

Der Prophet wird um seines be- sonderen Rufens um Friedfertigkeit verfolgt:
Texte zur Auswahl:
Jer. 37 (Jeremia im Gefängnis und heimlich bei Zedekia)
Jer. 38 (Jeremia in der Grube und Errettung durch einen Moh- ren)
Jer. 19, 1 – Jer. 20, 6 (Ver- wüstung Jerusalems durch Zer-

Thema: Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

5. Literarische Formen im Jeremia-
buch entdecken

6. Das Wachsen prophetischer
Überlieferung im AT verstehen

brechen eines irdenen Kruges
dargestellt)

Jer. 26, 1 – 24 (Jeremia verhaf-
tet und vor dem Tribunal der
Fürsten)

Jer. 8, 18 – Jer. 9, 11 (vgl. Matth.
26, 36–46 Jesus in Gethsemane)

Konfessionen (zur Auswahl):

Jer. 20, 7-18 (vgl. Mt. 27,
Vers 46)

Jer. 15, 10 und 15-21

Jer. 18, 18 bis 23 (vgl. aber Lk.
23, 34)

Beispielgeschichte (Vorschlag):
Jer. 11, 1-13 = Botenformel und
Botenspruch

Jer. 36 (Baruch vor Jojakim –
die Buchrolle wird verbrannt)

Jeremia steht in der Propheten-
tradition des alten Gottesrechts
und enthüllt Schuld von Men-
schen:

Beispielgeschichte (Vorschlag):

Jer. 34, 8-22

(Strafankündigung wegen Über-
tretung des Freijahres)

Jer. 1, 4-10

(evtl. Vergleiche mit Jes. 6, 2,
Mose 3, Luk. 5, 1-11, Mt. 28,
18-20)

Thema: Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende?

Lernziele

Oberziel: Das Buch Jona als Beispiel alttestamentlicher Dichtung verstehen

1. Literarische Überhöhungen von Historie im Jonabuch entdecken

2. Die Symbolgespräche der Jona-Dichtung interpretieren können

3. Theologische Intentionen aufsuchen und transferieren können

Inhalte

Jona 1 bis Jona 4

Vergleiche:

Das historische Ninive und das Ninive des Jonabuches

Der historische Jona (2. Kön. 14, 25) und der Jona des Jonabuches

Verschlingungsmythen: Uwe Steffen „Der Mythos von Tod und Auferstehung“, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen

Jona 2, 1-11

Dazu Bruno Hampe „Das mit dem Mais“, Hirschgraben, Ffm
Bilder von aktuellen Kriegsschauplätzen,
von hungernden Menschen,
von einem Hotelbrand,
Gesicht eines einsamen Menschen

Thema: Partnerschaft und Treue

Lernziele	Inhalte
<p>1. Gründe für Partnerschaften zwischen Jungen und Mädchen nennen und beurteilen</p>	<p>Partnervorstellungen: Aussehen Fähigkeiten Interessen Besondere Erwartungen</p>
<p>2. Möglichkeiten der Gestaltung von Partnerschaften beschreiben und beurteilen</p>	<p>Überwindung von Isolation Ermutigung Entwicklung von Zielvorstellungen Verstärkung Identitätsfindung Gemeinsamer Glaube Entwicklung von Phantasie Korrektur von Verhaltensweisen Verständnis finden Geborgenheit</p>
<p>3. Erkennen, daß Partnerschaft eine Herausforderung an die eigene Person bedeutet</p>	<p>Zwangsläufige Begrenzungen Erwartungshaltungen Konfliktlösungen Respekt vor dem anderen Abbau von Egoismus</p>
<p>4. Daraus resultierende mögliche Konflikte beschreiben und deren Konsequenzen für die Partnerschaft darstellen können.</p>	<p>Treue als Qualifikation der Partnerschaft Treue gibt der Partnerschaft ihren Wert Treue hält Partnerschaft trotz enttäuschter Erwartungen Treue als höchste Qualität der Liebe Opferbereitschaft, Aufopferung Begrenzung von Treue</p>
<p>Treue als ständige Bereitschaft, für den anderen da zu sein, entdecken.</p>	
<p>Treue als verantwortliches Verhalten erkennen, das den anderen nicht fallenläßt.</p>	

Thema: Tod und Auferstehung

Lernziele	Inhalte
<p>1. Die Frage nach der Realität der Auferstehung Jesu stellen und gegebene Antworten kritisch überprüfen und zur Auseinandersetzung bringen</p>	<p>Todesanzeigen analysieren Zeitungsartikel zum Osterfest vergleichen Bilder von der Auferstehung Jesu vergleichend betrachten Das Verständnis der Auferstehung in der Religionsgeschichte Umdeutung der Frage nach der Auferstehung (Nietzsche, Sozialismus etc.)</p>
<p>2. Erkennen, daß sich in der Frage der Auferstehung unser Erfahrungsbereich als zu klein erweist</p>	<p>Verhalten der Jünger Jesu Leben des Petrus Leben des Paulus</p>
<p>3. Die veränderte Kraft des Auferstehungsglaubens an Beispielen erfassen</p>	<p>Beispiele aus Kirchengeschichte und Gegenwart Pater Kolbe Kurt Gerstein Sadhu Sundar Singh usw. Tätige Christen der Gegenwart: Diakone, Schwestern usw.</p>
<p>4. Möglichkeiten des eigenen Lebens aus der Grundlage des Auferstehungsglaubens reflektieren</p>	<p>Angstfreie Gestaltung des eigenen Lebens als Möglichkeit Das Problem der Todesangst Freiheit von Konsumzwang Befreiung zum Dienst für andere</p>
<p>5. Erkennen, daß die Gestaltung des eigenen Lebens von der Beantwortung der Frage nach Lebenssinn und Lebensziel abhängt</p>	

Thema: Der Mensch und sein Gewissen

Lernziele

Inhalte

1. Das Gewissen als geprägtes Gewissen erkennen

Die verschiedenen Reaktionen des Gewissens in geordneten Verhältnissen, in Notlagen, in Zwangssituationen
Gewissensfreiheit
Menschen, Mächte oder Erfahrungen prägen das Gewissen

2. Erkennen, daß das Gewissen kein absoluter Maßstab ist

Verschiedene Maßstäbe bei verschiedenen Personen
Gewissenskonflikte
Liebe als Norm des Gewissens

3. Die Gefahren der Manipulation des Gewissens erkennen und darstellen

Werbung, Werbetexte
Propaganda
Gewissensbeeinflussung durch Zwang und Gewalt
Die Unmöglichkeit des ungebundenen Gewissens

4. Die Funktion des gebundenen Gewissens als Orientierungshilfe entdecken

Gewissen fordert persönliche Verantwortung
Gewissen verhindert Verdrängen von Schuld

5. Erkennen, daß wir auf Vergebung angewiesen sind, um mit unserem Gewissen leben zu können

Bindung des Gewissens an Christus prägt unser Denken und Handeln so, daß es nicht mehr überspielt werden kann
Das an Christus gebundene Gewissen richtet den Menschen, aber es vernichtet ihn nicht

Thema: Was man vom Pfarrer erwartet

Lernziele

Inhalte

1. Die Funktion des Pfarramtes in unserer Gesellschaft beschreiben und beurteilen können

Religion in der Gesellschaft
Die Stellung des Pfarrers in der Gemeinde (Amtshandlungen, Religionsunterricht, Konfirmandenunterricht, Sonntagspredigt)

2. Gründe und Bedürfnisse für die Inanspruchnahme des Pfarrers nennen können

Der Pfarrer muß dabei sein:
Taufe, Konfirmation, Eheschließung, Beerdigung
Geht es auch ohne Pfarrer? (vgl. kommunistische Ehesweihe)
Die Schüler interviewen ihren Gemeindepfarrer (Die Fragen werden im Religionsunterricht erarbeitet)

3. Vorurteile oder Klischeevorstellungen über den Pfarrer nennen und kritisch befragen

Das Bild des Pfarrers in volkstümlichen Redewendungen, im Witz, im Film, in Illustrierten, in Romanen usw.

4. Das unterschiedliche Amtsverständnis zwischen ev. und kath. Pfarrer begründen

Die Ausbildung
Der Werdegang
Probepredigt
Ordination, Priesterweihe und Zölibat
Berufung zum Pfarramt, Charismatiker, „freier Prediger“, Angestellter der Institution Kirche?

5. Den Wandel in der Rollenerwartung an den Pfarrer in unserer modernen Zeit erkennen und Gründe für diese Wandlung nennen

Autoritätsverlust
keine feste Rollenvorstellung mehr
Rollenwandlung: Pfarrer in öffentlichen Veranstaltungen, ein Pfarrer als Abgeordneter, als Seelsorger (z. B. Eheberater, Erwachsenenbildung)

6. Das eigene Verhältnis zum Pfarrer reflektieren

Situationen schildern, in denen ein Pfarrer Hilfe leisten kann

Thema: Was man vom Pfarrer erwartet (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
	Beratung in ausweglosen Situationen (z. B. Selbstmord, Rauschgift, Konfliktsituationen, sexuelle Probleme) Pfarrer als Vertrauensperson (z. B. Telefonseelsorge)

9./10. Schuljahr — Themenübersicht

	Seite
Christlicher Glaube in der Diskussion	56
Judentum — Islam — Christentum	57
Verfolgte und verfolgende Kirche	58
Getauft, ohne gefragt zu sein	60
Der Tod Jesu	61
Auferstanden von den Toten	62
Jesus und die Außenseiter	64
Stimmt die Schöpfungsgeschichte?	65
Sekten — Heilige der letzten Tage?	66
Gehorsam — Ungehorsam	67
Aggression — Konflikte im Nahbereich	69
Mein Leben gehört mir	71
Moralische Normen im Wandel	73
Die Zukunft der Familie	74
Lieben und geliebt werden	75
Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft	76
Geld — Besitz — Macht	78
Wir planen unsere Zukunft	80
Brutalität in Film und Fernsehen	82
Choräle — Songs — Schlager	84
„Auf der Suche nach sich selbst“	86

Thema: Christlicher Glaube in der Diskussion

Lernziele	Inhalte
1. Religion als stabilisierendes und mobilisierendes Element einer Gesellschaftsordnung darstellen können	David und die Bundeslade 2. Samuel 6, 1-19 (Religion stabilisiert)
Vorwürfe gegen den christlichen Glauben nennen und reflektieren	David und Nathan, 2. Samuel 11, 12 (Religion mobilisiert)
2. Umstrittene Aussagen des christlichen Glaubens an Beispielen erörtern	Jesus und die Gesellschaftsordnung seiner Zeit Sabbatgebot Ehebrecherin Sünder und Zöllner Beurteilung der Kasualien heute
3. Zwischen Glauben und Fürwahrhalten unterscheiden können	Vorstellungen zum Leben nach dem Tod, Himmelfahrt, Auferstehung, Jungfrauengeburt, Wunder, Verbalinspiration, Sohn Gottes usw. „Was glauben die Deutschen?“ (Spiegelbefragung) Veraltete Anschauungen, Weltfremdheit, rückständiger Moralismus, Begünstigung der 'Linken', Opium des Volkes, traditionalistisch, fortschrittshemmend Sterilität des Denkens
4. Unterschiedliche Deutungen des christlichen Glaubens vergleichen können	Hebr. 11, 1 (nach J. Zink, NT) Karl Barth, KD IV; 3 „Gottes Offenbarung als Aufhebung der Religion“ Paul Tillich „Die verlorene Dimension“ Religion – Fragen nach dem, was unbedingt angeht. Sinnfrage des Menschen Werte und Verhaltensnormen Ziele des Lebens G. Otto: „Glauben heute“, Bd. I, S. 15-32, Furche

Thema: Judentum – Islam – Christentum

Lernziele

Inhalte

1. Erkennen, daß alle drei Religionen Gemeinsamkeiten haben

G. E. Lessing: Ringparabel (Nathan der Weise)
Gottesvorstellungen
Islam: Allah der einzige und allmächtige Gott
Christentum: Gott der Vater Jesu Christi
Judentum: Gottes Wirksamkeit in Geschichte und Thora

2. Die Stellung und Bedeutung der Heiligen Schriften aufzeigen

Judentum und Thora
Christentum und Bibel
Islam und Koran

3. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den zentralen Figuren religiöser Verehrung erarbeiten

Mohammed, der Prophet Allahs und Religionsstifter
Messias, der Erlöser und Befreier Israels
Christus, die Menschwerdung Gottes

4. Meinung und Vorurteile der Religionen untereinander darstellen können

Der Islam ist kriegerisch und vorsehungsgläubig?
Das Judentum ist gesetzlich und streng?
Das Christentum hat den Monotheismus aufgegeben?

5. Die Notwendigkeit von Dialog und Partnerschaft als Form des Zusammenlebens der verschiedenen Religionen begreifen

Rückblick auf die leidvolle Geschichte der gegenseitigen Verfehlung und Bekämpfung (z. B. Kreuzzüge, Heilige Kriege, Religionskriege
Kampf im Nahen Osten
Rassendiskriminierung usw.)
Kriterien für die Zusammenarbeit der Religionen
Mission und Ökumene

Thema: Verfolgte und verfolgende Kirche

Lernziele

1. Ursachen und Gründe für Verfolgungen an Christen aufzeigen können

2. Gründe aufzeigen, warum die Kirche zur Verfolgerin Andersdenkender wurde

3. Unterschiedliche Vorstellungen von Kirche in unserer Zeit aufzeigen

Inhalte

Christenverfolgung im römischen Reich
z. B. Religiöse Auseinandersetzungen
Paulus-Juden
Christen-Kaiserkult
Verfolgung einer religiösen Minderheit (Zeit Neros: Christen als „Sündenböcke“?)
Verweigerung des Kaiserkultes (Domitians Verfolgung)
Vgl. auch Offenbarung des Joh. Kap. 13 Kirche wird zum „Staat im Staat“
(Vgl. Verfolgung unter Diokletian)

Konstantin und Theodosius:
Christentum wird Staatsreligion
Verbot anderer Religionen
Verfolgung der Juden
Religiöses und politisches Machtmonopol im Mittelalter
(Herrschaftsanspruch des Papstes; Ketzerverfolgung; Inquisition; Heilige Kriege; Kreuzzüge)

Einheit von Kirche, Staat und Volk: „Nationalkirche“
Kirche im totalitären Staat (Anpassung oder Widerstand?)
z. B. Deutsche Christen-Bekennende Kirche
Wahrnehmung politischer Verantwortung der Kirchen in einer pluralistisch bestimmten westlichen Demokratie (dazu vgl. die „Denkschriften“ zu politischen Tagesfragen)
Unterschiedliche theologische Positionen in katholischen, lutherischen und reformierten Auffassungen

Thema: Verfolgte und verfolgende Kirche (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
4. Möglichkeiten des Widerstandes gegen Intoleranz, Inhumanität und Willkür reflektieren können	Widerspruch der Aufklärung gegen den Totalitätsanspruch der Kirche (Voltaire; Friedrich der Große; G. E. Lessing; E. Kant; Friedrich Schiller u. a.) Vergleich der Stellung der Kirche: Bundesrepublik Deutschland; (Grundgesetz Art. 7) DDR; Englische Staatskirche; Trennung von Staat und Kirche in Frankreich; Vielgestaltigkeit in den USA Demgegenüber: Vergleich der Stellung von Kirche und Staat in: Italien, Spanien, Polen Stellung der griechisch-orthodoxen Kirche in: Griechenland; Zypern; UdSSR

Thema: Getauft, ohne gefragt zu sein

Lernziele	Inhalte
1. Unterschiedliche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit bestimmten Vorgegebenheiten erkennen und beurteilen	Hineingeborensein in Geschlecht, Familie, soziale Schichtung; Zugehörigkeit zu Volk, Rasse, Religionsgemeinschaft Anpassen – Ausbrechen; Kritisches Engagement im Raum der Kirche Verständigung mit anderen Gruppen und Überzeugungen
2. Sich mit den verschiedenen Formen und Auffassungen von Taufe auseinandersetzen	Kindertaufe – Erwachsenentaufe, Konfessionelle Auffassung von Taufe, Taufe bei den Sekten, Taufe von Jesus-people Beschneidung von Juden, Sozialistische Lebensweihe, Magisches Verständnis von Taufe
3. Die christliche Taufe als Begründung eines neuen Existenzverständnisses erkennen	Taufe als Begründung für Geborgenheit, als Begrenzung und Eröffnung von Freiheit, als sichtbarer Ausdruck eines Bekenntnisses

Thema: Tod Jesu

Lernziele

1. Typische Beispiele für das Verständnis des Todes in unserer Gesellschaft aufzeigen können
2. Vorstellungen vom Opfertod aufzeigen und die Intentionen analysieren können
3. Neutestamentliche Beispiele für die Deutung des Todes Jesu nennen können
4. Den historischen Hintergrund der neutestamentlichen „Opfertod-Lehre“ erklären können
5. Den Kreuzigungsbericht analysieren können
6. Die Unterschiede zwischen historischem Bericht und Deutung beschreiben können
7. Verschiedene Deutungen des Todes Jesu im Kreuzigungsbericht nennen können

Inhalte

Todesanzeigen aus Tageszeitungen

Zitate und Denkmalsinschriften
z. B.: „Süß und ehrenvoll ist es, fürs Vaterland zu sterben“

1. Phil. 2, 5, 8-9a: Vorbild
2. Röm. 4, 25: Kultopfer
1. Kor. 15, 3-4
3. 1. Petr. 1, 18-19: Sklavenloskauf

Ernst Bloch: Atheismus im Christentum
Verlag Suhrkamp 1918, S. 218 f

Mk. 15, 22-39 synopt. Parallelen
Ps. 22

Jesaja 53

Der Fromme leidet und stirbt
Der Tod Jesu ist das Gericht über die Welt

Keine Opfertod-Lehre
in dem vorliegenden Kreuzigungsbericht sind mehrere Traditionen zusammengelaufen

Thema: Auferstanden von den Toten

Lernziele

1. Allgemeine Vorstellungen und Formen des christlichen Auferstehungsglaubens kennen

2. Mögliche Mißdeutungen von Auferstehungsglaube feststellen

3. Die Pluralität der Lehrmeinungen in Vergangenheit und Gegenwart erkennen

4. Die Schichten neutestamentlicher Auferstehungsverkündigung vergleichen und analysieren

5. Literarische Formen der neutestamentlichen Osterverkündigung bestimmen

Inhalte

2. Artikel

Luthers Erklärungen dazu
Todesanzeigen

Analyse zweier alter Osterlieder:
Wir wollen alle fröhlich sein
(EKG 82)

Christ ist erstanden (EKG 75)
Die Darstellung der Auferstehung
in der christlichen Kunst
(Längsschnitt)

Erinnerungen an ein „Auferstehungsereignis“

Überwindung des Todes

Lebt Jesus nur in seiner Verkündigung weiter? (Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen . . .)

Christlicher Auferstehungsglaube
in rationaler Bewältigung und in seiner Unverfügbarkeit

Moderne Glaubensbekenntnisse
(Bekenntnisbewegung – D. Sölle)

1. Kor. 15

Paulus zitiert die Tradition und versteht seine Berufung als „Ostergeschichte“

Synoptischer Vergleich:

Mk. 16, 1-8; Mt. 28, 11-20; Lk. 24, 13-53

Vgl. auch Joh. 20 und 21, sowie die apokryphen Evangelien

Bekenntnis – Legende – keine historischen Berichte

Kritische Auseinandersetzungen mit Reimarus, „Wolfenbütteler Fragmente“

(G. Otto, Handbuch, S. 210)

Thema: Auferstanden von den Toten (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

6. Wirkungen des Auferstehungs-
glaubens in Vergangenheit und
Gegenwart beschreiben können

Petrus
Paulus
Pater Kolbe
Augustin
Martin Luther King etc.

Thema: Jesus und die Außenseiter

Lernziele

1. Gründe für die Bedeutung Jesu nennen können
2. Wissen, daß die Bedeutung Jesu von Jugendlichen vor allem in seinem Einsatz für die Außenseiter gesehen wird
3. Beispiele für Außenseiter der Zeit Jesu kennen und Gründe für ihre Diskriminierung aufzeigen
4. Verstehen, daß z. Z. Jesu die Sorge um das Einhalten von Geboten wichtiger war als die Sorge um die Menschen
5. Sehen, daß für Jesus Menschen wichtiger waren als Gebote
6. Erkennen, daß Jesus Außenseitern seiner Zeit Hoffnung gab und bereit war, dafür zu sterben
7. Konsequenzen des Verhaltens Jesu im Hinblick auf die Außenseiter unserer Gesellschaft bedenken

Inhalte

Interviews von Schulkameraden, Familienangehörigen, Bekannten oder auch Befragungen auf der Straße

Auswertung des Interviews
Zuordnung der Antworten nach Alter

Der Samariter – Lk. 10, 25-37
Die Ehebrecherin – Joh. 8, 1-11
Die Prostituierte – Lk. 7, 36-50
Der Zöllner – Mk. 2, 13-17
Heilung von Kranken und Aussätzigen
Dazu evtl. Schülerreferate anhand von Auszügen aus verschiedenen Jesusbüchern, z. B.:
R. Bultmann, Jesus
M. Dibelius, Jesus
H. Zahrnt, Es begann mit Jesus
H. Braun, Jesus
A. Holl, Jesus in schlechter Gesellschaft

Ährenausraufen am Sabbat – Mk. 2, 23 ff

Jesus heilt am Sabbat – Mk. 3, 1-6

Jesus und der Schächer am Kreuz, – Lk. 23, 39 ff

Vgl. Inhalte 1 und 2

Thema: Stimmt die Schöpfungsgeschichte?

Lernziele

Inhalte

1. Erkennen, wie Menschen in Vergangenheit und Gegenwart die Fragen nach dem Ursprung der Welt und nach der Menschwerdung zu beantworten versuchen

2. Erkennen, daß in den Schöpfungsgeschichten der Bibel verschiedene Sprachformen und Denkvorstellungen vorliegen

3. Die Absicht der biblischen Schöpfungsgeschichten als Deutung von Weltbild und menschlichem Leben erkennen

4. Erkennen, welche Funktionen dem Menschen in den Schöpfungsgeschichten zugewiesen werden

Antworten aufgrund verschiedener Lebenssituationen und Denkvorstellungen
z. B. Gilgamesch-Epos
verschiedene Weltentstehungstheorien
(Kant, Laplace, Darwin u. a.)

Priesterschriftliche und jahwistische Quelle
(Gen. 1, 1-2, 25)

Der Gott der Geschichte als Gott der Schöpfung
Schöpfungsgeschichten sind keine Weltentstehungslehren
Bekenntnischarakter aller Schöpfungsgeschichten der Bibel
(siehe auch Ps. 8, 164 u. a.)
Glaubensbekenntnisse

1. Mos. 1 ff o. a.
Herr sein und Herr bleiben über die Erde
Mensch und Tier
Mensch und Umwelt
Mann und Frau

Thema: Sekten – Heilige der letzten Tage?

Lernziele	Inhalte
1. Feststellen, daß es zu allen Zeiten in den Kirchen Sondergruppen (Sekten) gab	Gruppierungen im NT Jüdische Gruppen – christliche Gruppen Grundstrukturen heutiger Sekten
2. Verhaltensweisen und Besonderheiten bekannter Sekten nennen und analysieren können	Zeugen Jehovas Adventisten Neuapostolische Gemeinde (Sektenkatechismus)
3. Zwischen Sekten und evangelischen Landeskirchen unterscheiden	Existenz der Sekten als Frage an die Kirche Probleme des Ausschließlichkeitsanspruchs, des Bibelverständnisses und Geistverständnisses der Sekten Biblische und außerbiblische Offenbarung
4. Verständnis gewinnen für verschiedene Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Kirchen	1. Kor. 12, 12-31 Eph. 4, 1-6 1. Kor. 1, 10-12 1. Kor. 3, 5-11 Das Verständnis von Gesetz und Evangelium in Kirche und Sekte

Thema: Gehorsam – Ungehorsam

Lernziele

Inhalte

1. Erkennen, daß Gehorsam und Ungehorsam keine aus sich heraus begründbaren Tugenden sind, sondern im jeweiligen Lebensumkreis reflektiert werden müssen

2. Historische Gesichtspunkte zur Beurteilung des Gehorsamsproblems kennenlernen

3. Gehorsam und Ungehorsam im Kontext des biblischen Liebesgebotes unterscheiden können

4. Den Zusammenhang von Freiheit und Bindung als Bedingungen und Voraussetzungen für ein

Eltern und Kinder
 Lehrer und Schüler
 Meister und Lehrling
 Jung und Alt
 Das Verständnis des vierten Gebotes bei Luther:
 Großer und Kleiner Katechismus
 Das Verständnis im AT:
 Fürsorge für die Alten
 Wandlungen in der Familie:
 Vom Patriarchat zur Partnerschaft
 Frage der Disziplin
 (Disziplin in der Schule als Vorbereitung auf den Militärdienst?)
 Preußischer Gehorsamsbegriff
 (Soldatenkönig)
 Der Absolutismus
 Der Gehorsamsbegriff im Mönchtum (Ordensregel der Jesuiten – Kadavergehorsam)
 Römer 13 in falsch verstandenem Sinne
 Mißbräuchlicher Gehorsam
 (z. B. Der Nationalsozialismus „Führer befehlt, wir folgen!“)
 Blinder Gehorsam
 Widerstand in totalitären Staaten
 Gehorsam als christliche Tugend?
 Gehorsam bis zum Tode am Kreuz
 Gehorsam und Ungehorsam Jesu
 (Beispiele: Das Sabbatgebot, Mk. 2; das Doppelgebot der Liebe
 Phil. 2, 1 ff
 1. Joh. 4, 7 ff
 Vgl. Dorothee Sölle: Phantasie und Gehorsam
 Auf- und Abbau von Herrschaftsstrukturen in der Demokratie
 Wechsel der Regierungsparteien;

Thema: Gehorsam – Ungehorsam (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
sinnvolles Zusammenleben der Menschen durchschauern	Opposition, Diskussion; Meinungsbildung in der Öffentlichkeit Notwendigkeit von Gehorsam im Zusammenleben: Schulpflicht, Verkehrsregelung Gesetzgebung (z. B. Steuer) Weisungsbefugnis der Exekutive Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung

Thema: Aggressionen – Konflikte im Nahbereich

Lernziele

Inhalte

1. Beispiele aggressiven Verhaltens beschreiben können

Aggressives Verhalten z. B. zwischen Eltern und Kindern, bzw. Lehrern und Schülern
Aggressives Verhalten im Verkehr
Aggressives Verhalten in der Gruppe:
Rivalität
Aggressives Verhalten gegenüber Fremden

2. Anlässe für aggressives Verhalten nennen

Fehlen von Hemmungen, Angst, Ungeduld, Neid, Provokation, „Notwehr“, Trotz, Rivalität, Vorurteile

3. Konsequenzen aggressiven Verhaltens beschreiben

Blindheit für die Realität, Irrationalität, Eskalation der Gewalt, Zerstörung, Selbstzerstörung, Angst, Trotz, Isolation

4. Unterschiedliche Aggressionstheorien kennenlernen und vergleichen

Ambivalenz der Aggression
Aggression als Ergebnis von Minderwertigkeitsgefühlen im Dienste menschlicher Selbstbehauptung (A. Adler)
Aggression als angeborener Trieb (S. Freud)
Aggression als Ergebnis falscher Lernprozesse auf Frustrationserlebnisse (Verhaltensforschung)

5. Die Frage nach möglichen Formen des Umgangs mit Aggression stellen und Lösungsmodelle entwickeln

Bejahung von Gewaltanwendung Kain und Abel Gen. 4 (bes. VV. 23, 24 Lamechlied)
Verdrängung und Kompensation der Aggressionen
Sublimierung: Spiel, Sport, Wettkampf (K. Lorenz)
Aggression und Sexualität (Versuche der Umorientierung: „make love – not war!“
Repression, Aggression und

Thema: Aggressionen-Konflikte im Nahbereich (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
	Systemzwang Christliche Lösungsmodelle zur Konfliktlösung: Aggression und Vergebung Rollenspiele Erziehung zu sozialem Verhalten

Thema: Mein Leben gehört mir

Lernziele

1. Das Recht auf ein eigenes Leben als ein Grundrecht verstehen

2. Aspekte möglicher Einstellungen zum eigenen Leben reflektieren

3. Begrenzungen und Zwänge aufsuchen, die der freien Lebens-

Inhalte

Gehört mein Leben mir?
Oder gehört es
der Familie
der Partei
dem Volk
dem Verein
dem Betrieb
einer Gruppe?

Ich kann mit meinem Leben machen, was ich will
(Freiheit und Zwang)
Ich nehme, was ich kriegen kann
Das Leben ist sowieso ein Dreck
Ich hasche trotzdem
Eines Tages mache ich Schluß
Was gehen mich die anderen an
Was später kommt, ist mir egal
Der reiche Jüngling, Mt. 19, 16-24
Ich bin für mein Leben verantwortlich (Freiheit und Bindung)
Ich muß selbständig werden
Ich wähle mir einen Beruf
Ich habe ein Talent
Ich muß auf mich achten
Ich muß mich achten
Ich werde mir einen Partner wählen
Ich habe Verpflichtungen
Ich muß noch warten
(Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, Mt. 25, 14-30)
Ich verdanke mein Leben Menschen, die für mich sorgen
Menschen, die für mich da sind
Menschen, auf die ich angewiesen bin
Gott. als dem Herrn des Lebens
Ps. 90

Ich kann nicht alles erreichen, was ich möchte

Thema: Mein Leben gehört mir (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

gestaltung entgegenstehen können

durch Umstände und Verhältnisse
Ich bin nicht gesund
Ich habe kein Geld
Ich bin nicht hübsch genug
Ich habe keine Chancen
Ich kann nicht durchhalten
Ich muß Rücksicht nehmen
durch Ansprüche oder Liebe anderer Menschen
Meine Eltern sind dagegen
Ich gelte immer noch als Kind
Mein Chef läßt mich nicht hochkommen
Mein Freund verfügt einfach über mich
Ich kann das meiner Familie nicht zumuten
Man erwartet etwas von mir

4. Erkennen, daß das Leben anderer für mich nicht verfügbar ist

Eltern, Kinder, Ehegatten,
Freunde als „Besitz“?

Thema: Moralische Normen im Wandel

Lernziele

Inhalte

1. Elemente bürgerlicher Moral in unserer Gesellschaft nennen können

Grundsätze

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“
„Man muß der Obrigkeit gehorchen!“

„Tue recht und scheue niemand!“
„Ehrlich währt am längsten“ usw.
Das Mißverständnis der zehn Gebote als moralische Richtschnur der bürgerlichen Gesellschaft

2. Wandlungen moralischer Normen an Beispielen kennenlernen

Wandlungen von Sexual-Normen (Vgl.: Das Mädchen als Höhere Tochter der bürgerlichen Gesellschaft und der heutige Teenager)
Wandlungen des weiblichen und männlichen Erziehungsideals
Welches Lebensgefühl drückt sich in der Mode aus?

(Bilder verwenden)

Der Ehrenkodex heute und in früheren Zeiten (Preußen und der Wilhelminismus; die Freiheitskriege um 1800; die Ritterzeit im Hochmittelalter; der heutige „gute“ Bürger)

Ethische Normen in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung (z. B. DDR)

3. Die normierende und normenverändernde Funktion des Evangeliums aufzeigen können

Ableitung absoluter Normen aus der Bibel?

Mißverständnis der Bibel als moralischer Normenkatalog
Das Problem von „Gesetz und Freiheit“

4. Möglichkeiten einer an Jesus orientierten christlichen Ethik als Hilfe zum Leben erörtern

Altenhilfe Jugendhilfe
Diakonische Aufgaben
Entwicklungshilfe Elternseminare
Eheberatung
Politische Verantwortung
Kriegs- und Friedensdienst
Problem der Todesstrafe
Resozialisierung von Strafgefangenen usw.

Thema: Die Zukunft der Familie

Lernziele

Inhalte

1. Verschiedene Formen moderner Großfamilien nennen und beschreiben können

Zeitungs- und Illustriertenberichte über Großfamilien
Meinungsumfragen
Skolom Tamir: „Das Leben im Kibbuz“

2. Wissen, welche Funktionen von Familien erfüllt werden sollen

W. Kraeling „Wie man in einer Gruppen-Ehe lebt?“

3. Modelle verschiedenartiger Familiengruppen kritisch beurteilen können

H. G. Ginnott „Eltern und Teenager“

4. Die eigenen Vorstellungen von Ehe und Familie verbalisieren können

5. Erkennen, daß die moderne Familie auf ein partnerschaftliches Verhältnis angewiesen ist. Familiäre Ordnungen und Verhaltensnormen nach dem Kriterium der Partnerschaft bewerten können

Biblische Aussagen zu Liebe und Ehe
Verhältnis Eltern – Kinder;
(Haustafel)
Der Großvater und der Enkel
(Brüder Grimm)

6. Die eigene Rolle und die der „anderen“ in der Familie selbstkritisch prüfen und beurteilen können

Thema: Lieben und geliebt werden

Lernziele

Inhalte

1. Liebe und Sex unterscheiden und einander zuordnen

z. B. Isolierung der Sexualität
Sexualität in Jugendzeitschriften, Illustrierten, Filmen etc.
Zusammenhang von Eros, Sex und Agape

2. Erkennen, daß Liebe die sexuellen Beziehungen einordnet in die Verantwortung für die Menschen

z. B.: Joh. 15, 12; Phil. 2, 4; Gal. 6 Trauaussprachen
H. Böll, Begegnung, aus:
„Im Tal der donnernden Hufe“

3. Erkennen, daß Liebe die Zuwendung zum Partner erfordert

Liebe und Besitzdenken
Zusammenhang von Liebe und Verantwortung

z. B.: H. J. Graf v. Moltke: Briefe an seine Frau, aus: H. Gollwitzer
„Du hast mich heimgesucht bei Nacht“

P. Romanov: Ohne Blüten, aus: R. Dirx: „Was tun Sie, wenn Sie einen Menschen lieben?“

Liebe und Zwang

Liebe als Geschenk

z. B.: 1. Joh. 4, 7-21, Lk. 7. 36-50

Die geplatze Illusion, aus:

A. Heigl: „Lieben und Geliebt werden“

Kim, Abschiedsbrief an die Freundin, aus: H. Gollwitzer a. a. O.

4. Erkennen, daß Liebe eine unverfügbare Gabe ist, die aus der Wechselwirkung von Geliebtwerden und Lieben erwächst

Thema: Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft

Lernziele

1. Grundsätzliche Erwartungen des Mannes von der Frau bzw. der Frau vom Mann in der Familie nennen

2. Gründe für die verschiedenartigen Erwartungen an den anderen angeben

3. Erkennen, daß diese Begründungen von bestimmten Normvorstellungen geprägt sind

4. Erfahren, daß Normen gesellschaftsbezogen sind

Inhalte

Mann und/oder Frau als Ernährer der Familie
Geteilte Hausarbeit?
Geteilte Kindererziehung?
Wer soll entscheiden?
Der Gesetzgeber sieht Gleichstellung vor
Wie verstehe ich mich selbst?

Starkes und schwaches Geschlecht
Von Natur aus verschiedene Interessensphären?
Gleichberechtigungsparagraph und seine Auswirkungen
Moderne Küchentechnik stellt höhere Anforderungen an die Frau und interessiert den Mann

Sammeln von Ansichten im Bekanntenkreis
Beobachten von Vorkommnissen in der eigenen Umgebung und Schlußfolgerungen ziehen
Geldverdienen: Domäne des Mannes
Kinder – Küche – Kirche: Domäne der Frau
Schöpfungsgeschichte Gen. 1 und 2
Die christliche Haustaufe (Kor. 3, 12-25)
Das christliche Liebesgebot als Norm, Mt. 19, 19

Beispiele aus der Dichtung:
Schiller: „Die Glocke“
Goethe: „Hermann und Dorothea“
Wer sich außerhalb der Norm bewegt, kommt ins Gerede

Thema: Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>5. Gewandelte Vorstellungen der Rollen von Mann und Frau in der Gesellschaft erkennen und begründen</p>	<p>Die Emanzipation der Frau bringt Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung Ausbildungsmöglichkeiten vergrößert Gleiche Arbeit – gleicher Lohn? Aufstiegschancen der Frau Die Frau als Arbeitgeberin Die Mode als Zeichen sich wandelnder Gesinnung (Hosen für die Frau, Spitzenhemd für den Mann, Haarschnitt) Die Frau als Wirtschaftsfaktor Partnertausch und Gruppensex als Ausdruck gewandelter Vorstellung vom Zusammenleben in der Gesellschaft Der alleinstehende Mann und die alleinstehende Frau Die Witwe Unverheiratete Frau mit Kind Einbeziehung der Berufstätigkeit der Frau in das volkswirtschaftliche Denken</p>
<p>6. Problematik der gewandelten Rollen bedenken und nach evtl. Lösungswegen suchen</p>	<p>Die Auswirkungen der Rollenverschiebung reichen vom intimen Sektor bis in den politischen Bereich</p>

Thema: Geld – Besitz – Macht

Lernziele	Inhalte
1. Die hohe Bewertung des Geldes als Streben nach Besitz und Macht an Beispielen aufzeigen und kritisch überprüfen	Beispiele aus dem individuellen Bereich: Mehrverdienst gibt Ansehen, wird als Erfolg gewertet, kennzeichnet den sozialen Status (Freundschaften, Chancen) Mitverdienst der Frau (Notwendigkeit und Grenze)
2. Zwischen der Existenzsicherung durch Geld und Besitz als Notwendigkeit und als Ideologie unterscheiden können	Gesellschaftlicher Bereich: Prinzip der Rentabilität in der Wirtschaft Rentabilität als Zwang zur Produktionssteigerung, Vermögensstreuung, „Wohlstand für alle?“ Geld und Besitz in herrschender und dienender Funktion: Kritischer Vergleich des kapitalistischen und des sozialistischen Gesellschaftssystems! Geld verleiht Macht Versuchung der Macht (Mt. 4, par.) Sicherung als Verantwortung Partnerschaft: Mann – Frau Eltern – Kinder Arbeitgeber – Arbeitnehmer Regierung – Volk Haustafeln des NT Sicherung als Ideologie: Verabsolutierung des Wertes von Geld und Besitz Gesichert und doch ausgeliefert Reicher Kornbauer Lk. 12, 16 ff. Schalksknecht Mt. 18, 21 ff. Rangordnung: Sache vor Mensch? Sache als Besitzerwerb (Leistung) Besitzwahrung Besitzmehrung Utopische Vorstellung von Gesellschaftssystemen ohne Geld und Macht (Urchristentum)

Thema: Geld – Besitz – Macht (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

3. Die Verantwortung für andere als Voraussetzung für die Freiheit zum Umgang mit Geld und Macht erkennen

Geld und Macht als Gabe und Aufgabe
 Eigentum als soziale Verantwortung (Grundgesetz)
 Luthers Kritik des Mönchtums
 Berechtigung der Hippiebewegung
 Die Frage nach der Verantwortung für den Menschen in den bestehenden Gesellschaftssystemen
 Die Frage nach dem Menschen als Grundprinzip christlicher Verantwortung:
 Freiheit zum Halten und Hergeben
 Die Kirche und ihr Geld

Thema: Wir planen unsere Zukunft

Lernziele	Inhalte
1. Eigene Zukunftsvorstellungen verbalisieren	Vorstellungen vom eigenen Leben in 10 Jahren
2. Werten der eigenen Zukunftsvorstellungen durch das Aufstellen von Prioritäten	Zukunftsplanung unter der Voraussetzung begrenzter Möglichkeiten (körperliche Behinderung, relativ eng begrenzte Lebensdauer)
3. Die Ambivalenz von Zukunftsplanungen erkennen	Analyse von Meinungsbefragungen in der Umwelt der Schüler Zukunftsplanung in der Verantwortung für andere
4. Möglichkeiten nennen, mit enttäuschten Zukunftserwartungen fertig zu werden	Die gescheiterte Existenz, schwere Lebensschicksale Anpassung der Zukunftsvorstellungen an die jeweilige Realität Faktoren, die die Zukunftsvorstellungen im Laufe des Lebens verändern Enttäuschung – Resignation – Verzweiflung Die Frage nach der Tragfähigkeit von Hoffnung im christlichen Glauben (Röm. 5, 3)
5. Die Abhängigkeit individueller Verwirklichung von Zukunftsvorstellungen von der Zukunftsplanung im gesellschaftlich-politischen Bereich erkennen	Abhängigkeit der Chancen des einzelnen von Bildungsplanung
	Die Bedeutung des Umweltschutzes für die Existenz des einzelnen in der Zukunft Beispiel von Zukunftsprojektionen der Futurologie (Steinbuch u. a.) Utopien und ihre Kritik an der Zukunftsplanung im gesellschaftlichen Bereich (H. Huxley, Orwell, A. Jungk) Zukunftsgestaltung durch bewußten Konsumverzicht
6. Die Funktion des Glaubens für die Gestaltung der Zukunft beschreiben können	Kommunismus, Sekten, biblischer Glaube als Motive für Handlungsmodelle zur Zukunftsgestaltung

Thema: Wir planen unsere Zukunft (Fortsetzung)

Lernziele

7. Unterschiedliche Mittel zur Veränderung des Bestehenden in eine bessere Zukunft beurteilen

Inhalte

Gewalt – Gewaltlosigkeit
Gesetz – Freiheit
Diktatur – Demokratie
Evolution – Revolution

Thema: Brutalität in Film und Fernsehen

Lernziele

1. Fernsehsendungen nach ihren unterschiedlichen Absichten einordnen

2. Beschreiben, wie Gute und Böse in Kriminal- und Westernfilmen dargestellt werden

3. Formen der Auseinandersetzung und Konfliktlösung in diesen Fernsehbeiträgen analysieren

4. Erkennen, daß diese Beiträge über die Unterhaltung hinaus Konflikte so lösen, wie der Zuschauer es nicht kann und darf

5. Mögliche Auswirkungen gewalttätiger Fernsehbeiträge auf die eigene Aggressivität bedenken

Erkennen, daß der Einfluß von Gewaltszenen im Fernsehen sich verändert im Alltag auswirken kann

Inhalte

Politische Information
Politische Dokumentation und kritische Meinungsbildung
Hilfe für jedermann
Vermittlung von Wissen
Nur Unterhaltung

Gezielte Beobachtung eines typischen Fernsehbeitrags (oder eines Filmes der Bildstelle):

1. Wie sieht der „Gute“, wie sieht der „Böse“ aus?
2. Unterscheidet sich ihre Sprache?
3. Unterscheiden sich ihre Handlungsweisen?

Mögliche Aspekte:

Gefangennahme durch Polizei, Jagd bis zum tödlichen Unfall, Zusammenschlagen, Erschießen auf der Flucht, Schlußduell, Ausgang ohne Strafe, Versöhnung.

Vergleich:

Lösung von Meinungsverschiedenheiten in Film und Alltag
Überwindung von Haß und Streit in Film und Alltag
Bewältigung von Ungerechtigkeit in Film und Alltag etc.

Tarzan, Wildwestfilme – Kinderspiel

Ruf nach dem „starken Mann“, Forderung der Todesstrafe, Diskriminierung von Minderheiten (Gastarbeiter, Strafgefangene, Rocker, Debile), Verhalten im Alltag (Verkehrsverbrechen, Umgang mit dem Partner)

Thema: Brutalität in Film und Fernsehen (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>6. Möglichkeiten reflektieren, wie das Ausmaß von Gewalt im Fernsehen reduziert werden kann</p>	<p>Gesetzesvorlagen Analyse von Fernsehbeiträgen in Schule, Familie und im Fernsehen selbst? Verbot von Kriminal- und Westernfilmen? Stellungnahme der Kirchen? etc.</p>
<p>7. Kriterien für die Beurteilung von „guten“ und „schlechten“ Krimis erarbeiten</p>	<p>Was soll im Vordergrund stehen? (z. B. der „Mensch“, die „Gesellschaft“?) Wonach soll man sich richten? (Bibel? Gesetze? Allgemeine Normen? Gewohnheitsrecht? etc.)</p>

Thema: Choräle, Songs, Schlager

Lernziele	Inhalte
1. Lieder nach ihrem unterschiedlichen emotionalen Ausdruck befragen	<p>Aussagen von Jugendlichen, was sie beim Hören von Liedern (Schlager, Songs) empfinden</p> <p>Musikalische Beispiele:</p> <p>Einsamkeit: (z. B. Peter Alexander: Bist du einsam heut Nacht)</p> <p>Krieg: J. Baez: Sag mir, wo die Blumen sind</p> <p>Leid: O Haupt voll Blut und Wunden (EKG 63)</p> <p>Heimat: Almenrausch, „Heimatland“</p> <p>Freude: So ein Tag, so wunderschön wie heute</p> <p>Fernweh: Träumen von der Südsee</p> <p>Protest: F. J. Degenhardt: Sonntags in der kleinen Stadt, R. May: Mitternacht Hauptbahnhof Hamm</p>
2. Zeigen können, daß Lieder trennen, verbinden und Gemeinschaft stiften	<p>Filmisches Beispiel: Aufnahmen von Negergottesdiensten</p> <p>Musikalische Beispiele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Marschlieder (Denn wir fahren gegen Engeland, Nach Ostland wollen wir reiten) 2. Lieder aus der DDR vom Klassenkampf 3. P. Seeger: We shall overcome
3. Lieder von den geschichtlichen Hintergründen einer bestimmten Zeit her interpretieren können	<p>Musikalische Beispiele:</p> <p>Wach auf, wach auf du deutsches Land (1561, EKG 390)</p> <p>Heil dir im Siegerkranz (um 1900)</p> <p>Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn (1943)</p> <p>Kommt Gott als Mensch in Dorf und Stadt (1964)</p> <p>Leutnant Calley (1970)</p>
4. Erkennen, daß Lieder religiöse Bedürfnisse ihrer Zeit thematisieren	<p>Musikalische Beispiele:</p> <p>Ein feste Burg ist unser Gott (Martin Luther EKG 201)</p> <p>Geschichtlicher Hintergrund, Tex-</p>

Thema: Choräle, Songs, Schlager (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

5. An Beispielen aufzeigen wie Lieder zu aktivem und passivem Widerstand auffordern

6. Einsehen, daß Lieder Hoffnungen und Wünsche von einer besseren Zukunft besingen

te und Bilder
Lieder von Theodor Körner und Ernst Moritz Arndt
Das Bundeslied des CP (Die Schritte hallen in den Zügen)
Deutschland, heiliges Wort... (Hitler-Zeit)
Katja Ebstein: Sing mir ein kleines Lied vom Frieden

Musikalische Beispiele:
Landsknechtslieder
Lieder aus dem Dritten Reich gegen Juden und Kommunisten
Protestsongs
Erhalt uns Herr bei deinem Wort (EKG 142)

Musikalische Beispiele:
F. J. Degenhardt: Unbequemes Lied
F. J. Degenhardt: Gelobtes Land
Spiritual: Swing Low
Die DDR-National-Hymne
3. Strophe Song of Joy
Nun danket all und bringet Ehr (EKG 452)
Udo Jürgens: Zeig mir den Platz an der Sonne

Thema: Auf der Suche nach sich selbst

Lernziele	Inhalte
1. Gründe Jugendlicher für die Ablösung aus seitherigen Bindungen nennen können	Ablösung vom Elternhaus, der Erwachseneneneration; Selbständigwerden Wem möchte man gleichen, wem nicht? Gründe emotionaler Art Wer bin ich eigentlich? Wer bin ich im Spiegel anderer Rolle in der Gruppe, Klasse, Familie
2. Angebotene „Leitbilder“ kritisch reflektieren	Das „Bild des jungen Menschen“ in der Werbung von Illustrierten, in Film, Funk und Fernsehen Sportidole Der Star und seine Fans in ihrer Wechselwirkung (Managertum und Manipulation – gutes Geschäft) Traum und Wirklichkeit Normierende Wunschprojektionen
3. Möglichkeiten bei der Identitätssuche erkennen	Das Recht auf „Anpassung“ bei Bejahung der Individualität Die Vielfalt der Mode in unserer Zeit Verwirklichung eigener Interessen: Was kann ich, was liegt mir nicht? Recht auf Freude, Spiel . . . Aktivität und Passivität beim Festival, bei Hitparaden Das Recht auf das Experiment, Suche nach dem eigenen Weg Ich bin nicht allein, andere können mir zu mir selbst verhelfen Einsatz für andere, für eine Sache, für eine Überzeugung Jugendaktivitäten (Aktion Sühnezeichen u. a.)

Thema: Auf der Suche nach sich selbst (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
	Experimente von Jugendlichen: Hippy-Bewegung, Jesus-people . . Aufbruch zu neuen Wegen Frage nach dem Sinn des Lebens

In der Rahmenrichtlinienkommission für das Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe I haben folgende Damen und Herren mitgearbeitet:

Thomas Brunier, Weimar/Kassel

Günter Göbler, Darmstadt

Horst Heinemann, Rothwesten/Kassel

Günter Maurer, Frankfurt/M

Horst Sauer, Dillenburg/Schönberg

Ursula Siemon, Frankfurt/M

Gerhard Veidt, Wiesbaden

Buchrückgabe spätestens am :

N12<101823643726

27. MRZ. 1998



FU BERLIN BIBL. ERZWISS

T₅

